



Erziehung zum Frieden

Bamberger Hegelwoche im Zeichen von Krieg und Gewalt: Bei der Podiumsdiskussion vertraten Philosophen, Politiker und Sozialwissenschaftler im Hegelsaal der Konzert- und Kongresshalle ihre Positionen. siehe **S. 2**

Aus dem Inhalt

	Kultur	9	Uni International	14
	Erbsensuppe für Künstler	9	Diplomatie auf Probe	14
	Bamberger Jungautor interpretiert		Konflikt in Nahost	16
Wissenschaft und Gesellschaft	Sagenmotiv neu	10	Sport	17
Hegelwoche	Studentenkonzert	10	Internationales Studententurnier gewonnen	17
Mythos Drache	Forschung	11	Beruf / Alumni	18
20 Jahre Kommunikationswissenschaft	Genderforschung in Bamberg	11	Aachner Friedenspreis 2003	18
Mittelalterfest	Forschungsförderung	12	Veranstaltungskalender	20
Internationales Forschungskolloquium	Praxisforschungsprojekt	12	Personalien/Publikationen	23
Lehre	Studium und Studierende	13	Internationale Auftritte	24
Elitenetzwerk Bayern	Aktionswoche gegen Studiengebühren	13		
Aktives Lernen	AISEC-Firmenkontaktgespräch	13		
Dozenten auf die Schulbank				

Das alte Spiel um die Macht

Die 14. Bamberger Hegelwoche im Zeichen von Krieg und Gewalt



Einig im Chor: Prof. Dr. Godehard Ruppert, Prof. Dr. Reinhard Zintl, Prof. Dr. Roland Simon-Schaefer, Prof. Dr. Christian Schröer, Dr. Helmut Jungbauer
Fotos: Ronald Rinklef

„Im Krieg ist die Wahrheit das erste Opfer“, wusste schon Aischylos, Dichter und Schöpfer der griechischen Tragödie, gegen Ende des fünften vorchristlichen Jahrhunderts. Die traurige Wahrheit ist, dass sich an diesem Umstand seit 2500 Jahren nichts verändert hat, ebenso wenig wie die schlussfolgernde Tatsache, dass Kriege immer noch geführt werden.

Die „Rückkehr der Gewalt“ prägte den diesjährigen Inhalt der Bamberger Hegelwoche. Neben den zwei Weltkriegen als bitterste Niederlage in den Bemühungen um Frieden zwischen den Menschen ging es vor allem auch um die jüngsten Ereignisse und Debatten um Terrorprävention, Folter und Tyrannenmord. Der Bamberger Philosophieprofessor Dr. Roland Simon-Schaefer referierte über den „Krieg als Vater aller Dinge“, eine Aufarbeitung der Kriegstheorien von der Antike bis heute. Eine besondere Gefahr bestehe immer dann, wenn die sogenannte „Freund-Feind-Theorie“ Carl Schmitts, eines Staats- und Rechtswissenschaftlers des frühen 20.

Jahrhunderts, greife. Diese Theorie würde die Menschen extrem polarisieren und somit schon viele Kriege heraufbeschwört haben.

Im 17. Jahrhundert setzte sich der niederländische Völkerrechtler Hugo Grotius mit dem Thema auseinander. Aus der klugen Einsicht heraus, dass es immer Kriege geben werde, entwarf er ein Regelwerk für dieses mörderische Treiben. Erstmals in der Geschichte wurden Kombattanten von Nichtkombattanten unterschieden. Die Gegenseite musste nun Verantwortung für seine Kriegsgefangenen übernehmen und der Soldat war in dem Moment als Mensch zu behandeln, indem er die Waffe niederlegte und sich ergab. Eine ganz andere, viel gefährlichere Form des Krieges ist

der Terrorismus. Gefährlich deshalb, weil sich diese Art der Kriegsführung keinen Regeln unterwirft. „Terrorismus ist das wahllose Töten von Unschuldigen, die nichts tun können, das ihr Risiko zu sterben, verringert“, erklärte der Bamberger Politikwissenschaftler Professor Dr. Reinhard Zintl. In seinen Ausführungen beschäftigte sich Zintl mit der Frage: „Terrorismus – Krieg der Schwächeren?“ So ist es immer eine Minderheit, die aus dem Untergrund arbeitet und viel Leid unter den Menschen anrichtet um den Gegner widerstandslos zu brechen.

Durch Betrachtung der Rechtslage machte Zintl die ethischen Probleme des Terrorismus deutlich, referierte über Rechte im Krieg und zur Kriegsführung, über legale Kriegsmittel und zur wichtigsten aller Regeln: der Unterscheidung zwischen Kombattanten und Nichtkombattanten. Demnach sei Gewalt gegen Kombattanten grundsätzlich legitim, während eine verdeckte Kriegsführung kriminell und unfair sei, da der Kriegsgegner bei Terroranschlägen keinerlei Unterscheidungsmöglichkeit



Dr. hc. Erna Hennicot-Schoepges



Prof. Dr. Roland Simon-Schaefer



Prof. Dr. Christian Schröer



Prof. Dr. Reinhard Zintl



Prof. Dr. Gottfried Künzlen

Wissenschaft und Gesellschaft

ten hätte zwischen Involvierten und Unschuldigen und sich deshalb auch nicht gezielt wehren könne.

Die Hintergründe des Terrorismus versuchte Professor Dr. Gottfried Küenzlen, Sozialethiker an der Universität der Bundeswehr München, zu beleuchten. Küenzlen forderte eine Rückkehr der Religion in die Geschichte und spielte damit auf die fortschreitende Islamisierung Europas und den damit verbundenen Geltungsverlust der Herkunftsreligion - des Christentums - an. Küenzlen ging weiter davon aus, dass besonders in Europa eine fortdauernde Säkularität herrsche. „Wir gewöhnen uns an die Privatisierung der Religion“, bedauerte er. Der Islam hingegen trete als politisierte Religion in Erscheinung, er sei „Politik im Namen Gottes“. Dieser Umstand erkläre einen religiös begründeten Terrorismus, wenn ein liberal geprägter Staatenbund auf den Hass religiöser Wurzeln stoße. Helfen könnte eine Wiederbesinnung auf unsere Religion, eine Art kulturelle Selbstvergewisserung. Nur so könne ein Dialog mit dem Islam entstehen und vielleicht das Verständnis für den jeweils anderen fördern.

Den Abschluss der Hegelwoche bildete eine Podiumsdiskussion zum Thema „Erziehung zum Frieden“. Geladen waren neben den bereits vorgestellten Referenten illustre Gäste, wie zum Beispiel Dr. h.c. Erna Hennicot-Schoepges, Luxemburgische Ministe-

rin für Kultur, Bildung, Forschung und Öffentliche Arbeit, sowie Prof. Dr. Margret Wintermantel, Sozialpsychologin und Präsidentin der Universität des Saarlandes.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Dr. Reinhard Knodt, Philosoph und Mitarbeiter des Bayerischen Rundfunks.

Hennicot-Schoepges wies auf den Stellenwert der Kultur für den Frieden hin. Demnach habe uns ein Maß an Kultur über die Gewalt hinaus. Ein weiterer wichtiger Grundstein zur Friedenserziehung liege in der Früherziehung: Niemand sei so vorurteilsfrei, wie ein Dreijähriger beim Spielen mit seinen Freunden. Erziehung zum Frieden sei in erster Linie Erziehung zum Frieden mit sich selbst, so das Statement der Ministerin.

„Gewalt ist absichtliches, eine andere Person schädigendes Verhalten“, definierte Psychologin Wintermantel das Aggressionspotential. Trotzdem sei Gewalt vermeidbar. Zwar könne Aggression niemals verbannt werden, der Mensch habe jedoch immer die Wahl, sich nicht aggressiv zu

verhalten. Im Zusammenhang mit der Kriegsthematik konstatierte Politikwissenschaftler Zintl, es sei ein Trugschluss, dass Kriege von aggressiven Menschen begangen würden. Kriege würden von Menschen begangen, die knallharte Interessen verfolgten. Sozialethiker Küenzlen wiederum war sich sicher, dass alle Utopien zur Herstellung von Frieden immer zu Krieg und Terror geführt hätten.

Die Rolle der Philosophen in der Kriegsthematik platzierte Prof. Dr. Christian Schröer wie folgt: Der Philosoph sei ein guter Zuhörer und in Sachen Frieden deshalb von Bedeutung, insofern er nicht eingleisig in eine Richtung schaue, sondern Erfahrungen sammle. Diese kann er dann zur Verfügung stellen.

Trotz konträrer Auffassungen waren sich alle Diskussionsteilnehmer am Schluss einig: Die eigene Freiheit endet dort, wo die Freiheit des anderen beginnt. Respekt kann ein Meilenstein zur Verwirklichung aller Friedens-Utopien sein. ■

CS



Prof. Dr. Margret Wintermantel



Dr. Reinhard Knodt, Moderator



„Mozart“ im Dominikanerbau



Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert, Prof. Dr. Christian Schröer, Prof. Dr. Roland Simon-Schaefer, Monika Beer (Universitätsverlag) und Dr. Helmut Jungbauer mit neu erschienener Lektüre zur Hegelwoche im letzten Jahr

Neu an der Uni



Prof. Dr. rer. nat. Boris Braun Schwerpunkt Kulturgeographie

Zum Sommersemester 2003 erfolgte die Berufung Professor Boris Brauns auf den Lehrstuhl I für Geographie der Universität Bamberg. Der Schwerpunktbereich liegt in der Kulturgeographie. Schon früh beschäftigte sich der in Pfullingen, Württemberg, geborene Australienliebhaber mit Fragen der Wirtschafts-, Regional- und Stadtentwicklung, was seine Beteiligungen an diversen Drittmittelprojekten zwischen 1993 und 2002 zeigen.

Studiert hat der heute 41-jährige an den Universitäten Konstanz, Sydney und Bonn in den Fächern Geographie, Städtebau, Bodenkunde und Biologie. Die Universität Bonn ist auch der Ort seiner Promotion,

2001 erfolgte dort die Habilitation. Während seiner Habilitationsphase war Braun als wissenschaftlicher Angestellter und wissenschaftlicher Assistent an der Universität Bonn tätig. Bevor Professor Braun der Ruf nach Bamberg erreichte, übernahm der Familienvater im vergangenen Jahr die Vertretungsprofessur für Wirtschaftsgeographie an der Universität Mannheim für zwei Semester. Seit 1993 erschienen allein 40 Publikationen in diversen Fachzeitschriften, Büchern und Lehrbüchern. Weitere Veröffentlichungen, darunter die Habilitationsschrift aus der Wirtschaftsgeographie, befinden sich bereits im Druck. ■

Wissenschaft und Gesellschaft

Mythos Drache Ein Fabeltier auf Wanderschaft

Dass Drachen vor langer Zeit auf der Suche nach Schätzen, Jungfrauen oder Nahrung oft große Wegstrecken zurück gelegt haben, ist allgemein bekannt. Dass sie dies auch heute noch tun - wenn auch mit gänzlich anderer Intention - ist weniger bekannt. Gesichtet wurden die ersten Lindwürmer, Basilisken und verwandte Arten auf dem Mittelalterfest im Januar 2001, als die studentische Projektgruppe Mythos Drache dort erste Ergebnisse Ihrer Forschungsarbeiten präsentieren konnte. Schon hier brachte das interdisziplinäre und selbständige Forschen mit Unterstützung von Prof. Bennewitz und Prof. Schneidmüller erstaunliches über die Drachen ans Licht: Von biblischen Ungeheuern über Drachenkämpfe in der mittelalterli-

chen Literatur bis hin zu den meist liebenswerten „Schmunzelmonstern“ in der heutigen Kinderbuch- und Filmrezeption. Das Angebot von Dr. Regine Hanemann, Leiterin des Historischen Museums Bamberg, die Drachen im Rahmen der Sonderausstellung „Mythos Drache – Schwingen, Schuppen, Schwefeldämpfe“ im vergangenen Jahr zu präsentieren, war für alle Projektbeteiligten eine besondere Chance. Multimediale Aufbereitung und Visualisierung der Forschungsergebnisse und Kooperationen mit neuen Partnern, Sponsoren und Leihgebern ließen das Projekt schnell zu einer anfangs ungeahnten Größe und Qualität heranwachsen. Exemplarisch für das vielseitige Engagement seien die Beiträge der Staatsbiblio-

thek Bamberg, des Diözesanmuseums und die finanzielle Unterstützung durch die Dr. Pfleger GmbH erwähnt, durch welche die eigenständige Herausgabe eines Ausstellungskataloges (ISBN 3-00-009292-7) ermöglicht wurde.

Doch auch außerhalb Bambergs wurden Drachenfans schnell auf die erfolgreiche Ausstellung aufmerksam: Die Stadt Furth im Wald präsentierte im Sommer 2002 mehrere Teile von „Mythos Drache“ im stadteigenen Drachendom. Mittlerweile ist der Bamberger Drache weitergewandert und zeigt sich noch bis zum 20. Juli 2003 in Marktbreit unter dem Titel „Der Drache ist los – Mythos, Symbol & Kultfigur“ im Museum Malerwinkelhaus. ■ Kai Lorenz



Professor Vaskovics in Ruhestand verabschiedet

Ob „Väter und Erziehungsurlaub“ oder „Älterwerden als Single“, ob „Situation der Familienpflege in Bayern“ oder „Männer in der Familie“ – diese und viele andere Bereiche des alltäglichen Lebens beleuchtete Professor Laszlo A. Vaskovics in seiner neunjährigen Amtszeit als Leiter am Staatsinstitut für Familienforschung (ifb). Anhand der teils erstaunlichen Ergebnisse konnten viele Situationen Betroffener verbessert werden.

Vaskovics war von Anfang an dabei, er war maßgeblich daran beteiligt, das Staatsinstitut für Familienforschung nach Bamberg

zu bringen und es an die hiesige Universität anzubinden. 1994 übernahm er die Institutsleitung. Seitdem hat das ifb mehr als 30 Forschungsprojekte abgeschlossen. Die Arbeiten sind in fünf Forschungsberichten und 53 Materialbänden dokumentiert, die das Institut selbst herausgibt. Staatsministerin Christa Stewens kam am 30. Mai persönlich nach Bamberg, um, zusammen mit Rektor Godehard Ruppert, die Arbeit Vaskovics' zu würdigen.

Die Nachfolge zum Leiter des ifb trat Professor Hans-Peter Blossfeld an. ■

CS

20 Jahre Kommunikationswissenschaft Zum Geburtstag der KoWi in Bamberg



Prof. Dr. Manfred Rühl

In kaum einem anderen gesellschaftlichen Bereich hat es in den vergangenen 20 Jahren so umfassende Veränderungen gegeben, wie im Bereich der Medien. Gerade die sogenannten Neuen Medien stellen durch die Möglichkeit der Vernetzung der Gesellschaft viele neue Herausforderungen dar. Am 20. Juni feierte die Universität in

der Aula den 20. Geburtstag der Kommunikationswissenschaft in Bamberg. So verband Rektor Godehard Ruppert die Anfänge des Faches in seiner Ansprache vor allem mit dem Namen Manfred Rühl. Demnach gab der Emeritus dem Fach sein Profil, band es fest ein in den Bamberger Universitätskontext und verknüpfte es mit anderen Wissensbereichen. Ruppert verband dabei aber auch nicht die Freude über die Gewinnung des Intendanten des Bayerischen Rundfunks, Dr. Thomas Gruber, als Honorarprofessor für die Universität. Der Festakt im Dominikanerbau verlief würdig und angemessen. Dekan Prof. Dr. Sebastian Kempgen referierte über das Medium und seine Message, Rühl wiederum wusste darüber zu berichten wie es war, „Als die Kommunikationswissenschaft nach Bamberg kam...“, wobei der die damalige Fragestellung seiner eigenen Antrittsvorlesung rekapitulierte in der zu ermitteln war, ob die KoWi nun interdisziplinär wäre oder eine eigene Fragestellung hätte. Das Ergebnis allerdings liegt in der Kommunikationsgesellschaft wohl auf der Hand. Obwohl der Festakt der KoWi galt, war die personalisierte Würdi-

gung Rühls nicht zu übersehen. Professor Dr. Rudolf Stöber verriet dem Publikum, was wohl viele denken, ein Student jedoch kürzlich im Vertrauen äußerte: „Professor Rühl ist mein Idol“.

Stöber begab sich in seiner Rede aber auch auf die hochschulpolitische Ebene: „In einem unlängst veröffentlichten Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), belegte die Universität Bamberg in den Fächern Germanistik und Soziologie jeweils den ersten Platz. Die Kommunikationswissenschaft ist in beiden Fächern eine der tragenden Säulen - man könnte also sagen, wir sind die heimlichen Sieger“, so sein Resümee.

In einem Beitrag der studentischen Seite widmete sich Norman Reuter der Situation der Studierenden. Die Gebrüder Frittrang stellten die Arbeitsmarktsituation von Jungjournalisten kabarettistisch dar und ernteten ebenfalls viel Beifall. Dank ging auch an die Arbeitsgruppe Projektmanagement, die unter der Leitung von Prof. Dr. Anna-Maria Theis-Berglmair eine Ausstellung zur Geschichte der Kommunikationswissenschaft auf Stellwänden in der Aula organisiert hatte. ■ cs

Traditioneller Eintrag ins Goldene Buch



Von links im Bild: Prof. Dr. Roland Simon-Schaefer, Prof. Dr. Godehard Ruppert, Bürgermeister Werner Hipelius, Prof. Dr. Reinhard Zintl, Prof. Dr. Erna Hennicot-Schoepges, Dr. Helmuth Jungbauer, Prof. Dr. Gottfried Kuenzlen und Prof. Dr. Christian Schröer. Foto: rr

Feste feiern, feste kämpfen



Ja so war's wohl - die alten Rittersleut - hautnah zu beobachten auf dem Mittelalterfest Mitte Juni in der ehemaligen Dominikanerkirche. Im Rahmen der Ringvorlesung „Feste und Feiern im Mittelalter“ lud das Zentrum für Mittelalterstudien zum Schauen und Mitmachen ein. Während sich die edlen Ritter der Schaukampfgrup-



pe „Tempora Heroica“ im Kreuzgang mit Schwert und Kampfaxt zu Leibe rückten, flanierten in der Aula Hofdamen, tummelten sich Spinnerinnen und Schmiede, die der Kunst des Kettenhemdknüpfens frönten. An den aufgebauten Ständen zeigten mittelalterlich verkleidete Mägde, wie man anno dunne-mals seine tägliche Nahrung zubereitet hat - selbstverständlich mit Verkostungsmöglichkeit vor Ort. Regen Zuspruch fand auch das Schreibpult des Hofchronisten, an dem vor allem Kinder ihre Kalligraphie-Künste testeten. Ein hübsches Kräuterweib, ganz in dunkles Leinen gehüllt, verkaufte praktische Ablassbriefe für einen Euro, um sich jeweils hundert Tage Fegefeuer zu ersparen.



Aber auch Schausteller und Laienspieler verdingten sich dem Festvolk. Zwei mittelalterliche Stücke wurden von Studenten und Professor gleichermaßen gegeben. Am Abend bot dann die Braunschweiger Fastnachtspielgruppe „Nachtpawren“ zwei Theaterstücke zur Schau. Doch auch Tänze waren ein wichtiger Bestandteil des mittelalterlichen Lebens. Zwar fehlen in den Überlieferungen detaillierte Schrittfolgen und Musikstücke, aber die Renaissance bot dafür um einiges mehr an Aufschluss, was die historische Tanzgruppe Bamberg zeigte.



Ein Konzert historischer Musik gab Opern- und Konzertsänger Eberhard Kummer. Der gelernte Jurist lebt in Wien und erstrebt mit seinen Auftritten die Wiedererweckung der historischen Musik. Diese wird nach strengen Vorgaben der historischen Aufführungspraxis gespielt. Drumherum gab es Schautafeln und Monitore, die alles zum Thema Mittelalter preisgaben, damit sich wirklich jeder in die feiernden Rittersleut' hineinversetzen konnte. ■ CS

Lehre

Elitenetzwerk Bayern

Zehetmair stellt neues, bundesweit einmaliges, Konzept für Spitzenausbildung vor

Die Einrichtung von Elitestudiengängen und „Internationalen Doktorandenkollegs“ an Bayerns Universitäten, der Aufbau eines Elitenetzwerks und die Modernisierung der bestehenden Infrastruktur der Hochbegabtenförderung sollen die vier Säulen des Elitenetzwerks Bayern sein, das Hans Zehetmair kürzlich vor dem Bayerischen Landtag vorstellte.

„Mit dem Elitenetzwerk schaffen wir optimale Rahmenbedingungen und Leistungsanreize für Hochqualifizierte und setzen ein attraktives Gegengewicht zu den Spitzenangeboten des Auslands“, so Zehetmair. Das Programm richtet sich zunächst pro Jahr an 2000 Studierende und 120 Nachwuchswissenschaftler. Im Rahmen von strengen Auswahlverfahren haben alle Studierenden und Nachwuchswissenschaftler die gleichen Chancen eines Zugangs zu dem neuen Förderinstrumentarium, das von der Staatsregierung mit zusätzlichen Mitteln ausgestattet wird. In zwei Stufen werden 223 hochwertige Stellen bereit gestellt. Hinzu kommen 14 Millionen Euro, die in den nächsten fünf Jahren mit Beteiligung der jeweiligen Hochschulen und mit der Unterstützung der Wirtschaft für das Netzwerk zur Verfügung stehen sollen.

Angedacht ist, besonders leistungsfähige Studenten mit etwa 20 Elitestudiengängen Bayernweit auf künftige Positionen in der

Spitzenforschung oder in Führungspositionen vorzubereiten. In drei bis vier Semestern sollen die Studierenden ein Masterstudium oder einen Diplom-Teilstudiengang im Anschluss an ein hervorragend abgeschlossenes Vordiplom durchlaufen. Die Studiengänge treten neben das bestehende Ausbildungsangebot der Universitäten. Zehn Internationale Doktorandenkollegs werden sich mit einem anspruchsvollen Studien- und Forschungsprogramm und intensiver Betreuung an herausragende junge WissenschaftlerInnen wenden. Die persönliche Förderung erfolgt dabei über eine Anstellung an der Universität. Die aktive Netzstruktur soll alle einschlägigen Potenziale des In- und Auslands vernetzen. Das dem Bayerischen Begabtenförderungsgesetz zugrunde liegende Förderprogramm soll mit der Möglichkeit einer Aufnahme in die bayerische Begabtenförderung auch nach Studienbeginn flexibler, das Fördersystem entsprechend den Erfahrungen anderer Förderwerke differenziert und die überörtliche Betreuung intensiviert werden.

Die Regierungserklärung ist im Internet unter www.stmwfk.bayern.de/aktuelles/reden.html abrufbar.

Verwaltung

Frauenforscherin erhält Ehrendokortitel

Prof. Dr. Elisabeth Gössmann wurde Ende Juni die Ehrendoktorwürde der theologischen Fakultät durch Rektor Godehard Ruppert in einem Festakt verliehen. Elisabeth Gössmann leistete in der Theologie und in den Kulturwissenschaften, sowie in der historisch-theologischen Frauenforschung Pionierarbeit und machte eine Vielzahl unbekannter und unbeachtet gebliebener Quellen der theologischen und philosophischen Frauentradition zugänglich. Mit ihren Forschungen zur theologischen Tradition von Frauen ist sie zu einer der wichtigsten Wegbereiterinnen der europäischen feministischen Theologie geworden. In jahrzehntelanger Tätigkeit als Wissenschaftlerin und akademische Lehrerin an japanischen Universitäten wurde sie zur Vermittlerin europäischer Geistesgeschichte, insbesondere der christlichen Tradition, im kulturellen Austausch zwischen Deutschland und Japan.



Wissenschaft und Gesellschaft

Chancen und Grenzen des Dialogs der Völker

Internationales Forschungskolloquium „Kreativer Friede durch Begegnung der Weltkulturen“

Guerillakriege in El Salvador und Guatemala, die Kämpfe um Präsident Chavez in Venezuela – Prof. Dr. Antonio Pérez Estévez (Universidad del Zulia in Maracaibo/Venezuela) nutzt die gegenwärtigen und historischen Konflikte Lateinamerikas gerne als Ausgangspunkte seiner Forschung zu den Möglichkeiten und Grenzen des Dialogs zwischen Menschen im allgemeinen, aber insbesondere zu den Chancen des Dialogs der Völker und Kulturen.

Die Forschungsstelle für Interkulturelle Philosophie und Comeniusforschung hatte Prof. Dr. Pérez Estévez als Gast eingeladen, um zum Thema „Lateinamerika und der interkulturelle Dialog“ zu sprechen.

„Gerade in Lateinamerika, wo sich die

Weltkulturen mischen, ist der Dialog dieser Kulturen Problem und Hoffnung zugleich“, sagte Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Beck von der Forschungsstelle in seiner Eröffnungsrede. Prof. Dr. Pérez Estévez beschrieb sein krisengeschütteltes Heimatland Venezuela jedoch als ein bestürzendes Beispiel für das Scheitern des notwendigen Austausches zwischen einzelnen Interessengruppen.

Auch die im Augenblick in der Öffentlichkeit häufig diskutierte Frage nach der Übertragbarkeit von westlich geprägten Werten, wie etwa den Menschenrechten, auf der Ebene universaler Werte griff Prof. Dr. Pérez Estévez in seinen Vorträgen auf: „Der einzige Weg, spezielle Rechte in uni-

versale Rechte zu transformieren, ist ein allgemeiner multikultureller Dialog, in den alle Völker Vorschläge einbringen können und ebenso den Vorschlägen anderer Völker Gehör schenken.“ Einig wurden sich die Teilnehmer nach der Abschlussdiskussion zum Thema „Wahrheit und Dialog“ vor allem über ein Ergebnis: Die Absolutsetzung der jeweils eigenen Auffassung der Wahrheit, bei der die Beteiligten nur monologisieren und nicht zuhören, könne der Wahrheitsfindung und Menschheitsentwicklung nicht dienen. Gefordert sei eine grundsätzliche Gleichachtung aller Partner und darin liege ein besonderes Problem sowohl für die westliche als auch für die arabisch-islamische Kultur. ■ sus

Lehre

„Aktives Lernen – aber wie?!“

Eine alltägliche Hochschulszene: rund zweihundert Studierende sitzen in der Vorlesung und lauschen den Worten des Professors. Nach rund zwanzig Minuten lässt die Aufmerksamkeit seitens der Hörer rapide nach. Gesichter werden starr, Schlafzimmerblicke folgen. Mitgenommene Information: Fast null. Diese Szenerie zu vermeiden hat sich Dr. Adi Winteler von der Universität der Bundeswehr in München zur Aufgabe gemacht. Die Herausforderung: Wie kann man Studierende dazu bewegen, aktiv zu lernen. „Was ist überhaupt aktives Lernen?“ fragt Winteler. Seine schon mehrfach erfolgreich in der Praxis getesteten Theorien: „Studenten sollen mehr leisten, als nur Zuhören, sie werden durch Diskussionen und Fragestellungen aktiviert“, klärt Winteler auf. Das Wichtigste beim Lernen sei einerseits die Kompetenz des Dozenten und andererseits die relative Wahlfreiheit und das soziale Eingebundensein der Studierenden. Eine Frage der Motivation eben. Mit einfachen Mitteln, wie Gruppenarbeit oder Diskussionen wird beim Lernenden ein höherwertiges Denken angeregt. Das Gesagte wird analysiert, evaluiert und gelangt im Idealfall zu einer Synthese. „Studenten müssen beim Lernen den Hauptteil leisten“, kommt Winteler auf den Punkt. Mit der richtigen Mischung aus Beschäftigung und Zuhören kommt es zu einem positiven emotionalen Erleben – ein wichtiger Aspekt für den Wissenstransfer ins Langzeitgedächtnis. Aber auch Dozenten müssen sich in der aktiven Lehre umstellen. Rollen verändern sich. So ist es nach Winteler sinnvoll, wenn Dozierende nicht mehr nur vom Pult aus Wissen vermitteln, sondern sich kooperativ verhalten und auf einer Ebene zum Begleiter des Lernenden werden. Gleichzeitig sollen Studierende Eigenverantwortung übernehmen. Zum Ende seines überaus spannenden Vortrages wirft Adi Winteler einen Satz mit dem Powerpoint-Projektor an die weißgetünchte Wand. In großen schwarzen Lettern erscheint die Frage: „Was ist das wichtigste, was ich heute gelernt habe?“. Winteler lässt diese Frage im Raum stehen und bedankt sich für die Aufmerksamkeit. Aber in den Köpfen der Zuhörer keimen Antworten. Das wichtigste, was wir gelernt haben ist, dass Lernen und Lehre nichts mit Hierarchien zu tun haben und dass Motivation mit einfachen und einleuchtenden Mitteln erreicht werden kann. Zum Beispiel, wenn man den Studierenden etwas zutraut und es ihnen auch zeigt. ■

CS

Dozenten auf die Schulbank!

Das Fortbildungszentrum Hochschullehre will Qualität der Lehre steigern

„Didaktische Qualifikation ist kein Privatvergnügen, sie sollte generell zu einer akademischen Ausbildung gehören“, erörterte Rektor Godehard Ruppert den Soll-Zustand einer gut fundierten Lehre während der Auftaktveranstaltung des Fortbildungszentrums Hochschullehre (FBZHL). Immerhin sei die Universität rechtlich zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses verpflichtet – deutlich formuliert in Artikel 2, Absatz 2 des Bayerischen Hochschulgesetzes (BayHSchG).

Hier greift das FBZHL der Universitäten Bayreuth, Bamberg und Erlangen-Nürnberg, das mit professionell angelegten Seminaren die Lehrkräfte der Hochschulen wieder fit für ihre Studenten machen will. Dieses Vorhaben stößt allerdings nicht nur auf Begeisterung. So äußerten schon Sprecher verschiedener Fakultäten, die Forderung nach Weiterbildung der Dozenten sei unnötig und gar als ungebührlich zu betrachten, da sie in den Privatbereich gehöre. Im Klartext: Was nicht ausdrücklich sein muss, wird auch nicht gemacht. Die Idee des Fortbildungszentrums ist dennoch eine gute: Die ständigen Entwicklungen in Wissenschaft und Forschung zeigen, dass Weiterbildung notwendiger Bestandteil des Lebens ist. „Die Seminare kosten Geld“, erläuterte der Bamberger FBZHL-Beauftragte, Dr. Ulrich Bauer, „denn wir stellen an unser Programm den Anspruch, professionell und praxisorientiert zu sein“. Und um das zu gewährleisten, werden nur die besten Referenten hinzugezogen. Das alles zu koordinieren, ist Aufgabe von FBZHL-Mitarbeiterin Stephanie Müller. Sie wirkt mit bei der Erstellung der Fortbildungskonzepte, zusammen mit den jewei-

ligen Beauftragten der Universität. Das Ergebnis ist ein individuell zugeschnittener Lehrplan für Lehrende. Bauer appellierte an alle Zuhörer, sich immer die Frage zu stellen, was gute Lehre sei und vor allem, was man selbst dafür tun könne. Denn nach wie vor gebe es ein gewisses Akzeptanzproblem bei der Umsetzung, da an den Hochschulen noch immer die Forschung den Vorrang habe. Die Lehre rücke erst nach und nach hinterher.

Referent der Auftaktveranstaltung, Dr. Adi Winteler, Universität der Bundeswehr München, gab den Anwesenden mit seinem Vortrag „Aktive Lehre – aber wie?“ gleich ein paar überzeugende Anregungen mit auf den Weg. So wäre es schon förderlich, während einer Vorlesung alle zwanzig Minuten eine kurze Redepause einzulegen, in der die Studierenden den dargebotenen Stoff für sich wiederholen. Danach wird abgefragt. Winteler ist anhand von Studien sicher, dass auf diese Weise fast hundert Prozent mehr Wissen hängen bleibe. Dieser Umstand allein sollte für jeden Dozenten Anreiz sein, mit solchen und ähnlichen Methoden zu arbeiten. Und wenn es nur aus dem Grunde geschieht, lange Gesichter und Schlafzimmerblicke in seiner Veranstaltung zu vermeiden.

Weitere Informationen unter E-Mail: fbzhl@ewf.uni-erlangen.de oder Tel.: 0911/5302-594. ■

CS

Nächste Veranstaltung:

„Visuelle Gestaltung und Präsentation“, 11. Juli 2003, 9:00 bis 16:00 Uhr und 12. Juli 2003, 10:00 bis 13:00 Uhr, An der Universität 5, Raum 321
Anmeldung telefonisch oder per E-Mail

Uni aktuell



Baustelle der TB 4 am 30. Juni 2003

Studium und Studierende

„In.lisa“ weiß Bescheid

Neues Info-Terminal in Feldkirchenstraße eingeweiht

Die klassischen Litfaßsäulen mit ihren Schichten von bunten Zetteln und Plakaten haben schon Generationen Bamberger Studenten über universitäre und andere Neuigkeiten auf dem Laufenden gehalten. Seit Mai gibt es nun die multimediale Variante: „in.lisa“, die interaktive Litfaßsäule. Sie hat ihren Platz in der Eingangshalle des Universitätsstandorts Feldkirchenstraße und soll Studenten wie Besuchern die Gelegenheit geben, sich per Mausclick über die Universität Bamberg zu informieren. „In.lisa“ ist das Siegerprojekt des Wettbewerbs „Unternehmen Uni“, den die Firma Procter und Gamble und der Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Unternehmensführung und Controlling durchgeführt haben. Gesucht wurde dabei ein Businessplan mit einem Projekt, das der Universität zugute kommen sollte. Gleichzeitig bot der Wettbewerb den Teilnehmern die Möglichkeit, ihr theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen.

Das Team der studentischen Hochschulgruppe Feki.de e.V. setzte sich mit dem Konzept der interaktiven Litfaßsäule gegen



die Konkurrenz durch, „denn die Idee erschien uns kreativ und machbar,“ lobte Beate Rosenthal-Meseck von Procter und Gamble, die auch ein Realisierungsbudget von 5000 Euro zur Verfügung stellte. Die Firma KerschensteinerMultimedia aus Kulmbach zeichnet unterdessen für den Bau des Terminals verantwortlich. Doch bei einer „in.lisa“ soll es nicht bleiben: „Wir suchen im Moment nach weiteren Sponsoren, damit dieses Info-Angebot eventuell auch auf andere Standorte erweitert werden kann“, so Robert Wiesinger von Feki.de.

Und so funktioniert's: „In.lisa“ ist eine ganz normale Litfaßsäule mit Computermonitor und Tastatur. Während alle gewünschten Informationen über die gesamte Universität online per Bildschirm abgerufen werden können, kleben Veranstaltungsflyer und andere Informationen „offline“ drumherum. Allerdings sind die Daten nicht von außerhalb abrufbar, wer also wissen will, was „in.lisa“ steckt, muss sich persönlich auf den Weg in die Feldkirchenstraße machen. ■ sus

Kultur

Erbsensuppe für die Künstler

Dr. Bernd Goldmann erzählt aus seinem Berufsleben



Es waren sehr persönliche Einblicke in seinen Werdegang, die Dr. Bernd Goldmann seinem Publikum erlaubte, das von ihm wissen wollte „Wie wird man eigentlich Leiter eines internationalen Künstlerhauses?“ Thomas Klose vom Hochschulteam Oberfranken des Arbeitsamtes hatte den Leiter der „Villa Concordia“ eingeladen, um Studenten und Interessierten von seinen beruflichen Erfahrungen in der Welt der Kunst und des Kulturmanagements zu erzählen und Tipps für den Berufseinstieg zu

geben. Der Lebensweg von Dr. Bernd Goldmann führt zunächst von seiner Geburtsstadt Bad Kissingen über Detmold, dem Ort seiner ersten Lebensjahre, nach Düsseldorf. Ab 1966 folgten die Studienjahre in Frankfurt und Heidelberg, wo Goldmann unter anderem Germanistik, Politikwissenschaft und Kunstgeschichte studiert hat, obwohl er ursprünglich Ingenieur werden wollte. Der Umgang mit Musik, Malerei und Literatur gehört jedoch von Kindesbeinen an zu seinem Leben: Die Eltern pflegten vielfältige Kontakte zu Künstlern, zum Beispiel zum Kreis um den Schauspieler Gustav Gründgens. „Es gab viele Künstlerfeste und als Kind habe ich manches Mal einen Henkelmann mit Erbsensuppe und Würstchen in das ein oder andere Atelier getragen“. Auch während seines Studiums hat Goldmann den Kontakt mit Künstlern und Wissenschaftlern als prägend erlebt: Da waren seine akademischen Lehrer und

Vorbilder wie beispielsweise der Politologe Carlo Schmid, oder Berühmtheiten wie der Regisseur Wieland Wagner, dem Goldmann durch seine Tätigkeit als Kulissen-schieber am Theater in Frankfurt beim Inszenieren über die Schulter schauen durfte: „Ich konnte fast in seinem Notizbuch lesen.“ „Ich habe immer sehr viel Glück gehabt“, erzählt Goldmann, aber das ist nicht die einzige Konstante in seinem beruflichen Werdegang: es gab immer wieder Förderer und Weggefährten, die ihm „Türklinken in die Hand drückten“, in seiner Zeit am Frankfurter Goethehaus ebenso wie in seiner Arbeit für die Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz. Vor Arbeit habe er sich auch nie gefürchtet. Früher wie heute sei er außerdem neugierig auf Menschen und auf Zusammenhänge in der Kunst, vor allem auf die verborgenen. Zu „Beweglichkeit, Offenheit und auch Risikobereitschaft“, rät Goldmann all denjenigen, die im Kultur- und Kunstbetrieb ihr berufliche Zukunft sehen. „Außerdem braucht man ein Gespür für Menschen und Menschenführung. Und das ist das Schwerste“. ■ sus

Zwischen innerer Stimme und Selbstbestimmung

Bamberger Jungautor Martin Beyer interpretiert Sagenmotiv neu

Wenn sich ein Autor an den Stoff der sorbischen Krabat-Sage wagt, dann hat er einiges zu meistern. Nicht nur, dass die Liste der bisherigen Schriftsteller, die dieses Thema bearbeiteten, mit Jurij Brezan, Martin Nowak-Neuman und Otfried Preußler recht hochkarätig ist und einen gewissen Anspruch voraussetzt, sondern es gilt auch, eine plumpe Nacherzählung zu vermeiden. Dem Bamberger Jungautor Martin Beyer ist beides jetzt auf beeindruckende Weise mit seinem neuesten Buch „Hinter den Türen“ gelungen. Aus dem Krabat-Motiv entwickelte er einen eigenwilligen aber faszinierenden Roman, der die Geschichte des Jungen Vander erzählt. Zur Flucht aus seinem Elternhaus gezwungen, irrt der Protagonist durch die Wälder der Lausitz und gelangt nach Opperdorf, wo er nur knapp der Pest entkommt. Von einer Stimme in seinem Kopf getrieben, schlägt es ihn anschließend zu einem mysteriösen Wissenschaftler und dessen nicht minder merkwürdigen Tochter. Hier verdingt sich Vander als Tagelöhner. Jedoch nur für kurze Zeit, denn die Stimme führt ihn schließlich nach Schwarzkollm zur Schwarzen Mühle, die der Kollmer Müller betreibt. Und hier wartet auf Vander die größte Herausforderung. Im Gegensatz zu den bisherigen Krabat-Erzählungen richtet Martin Beyer das Hauptaugenmerk auf die Gefühlswelt und die individuelle Entwicklung seines Protagonisten Vander. Untergliedert in vier Hauptkapitel, welche die Überschriften „Rote Tür“, „Blaue Tür“, „Braune Tür“ sowie „Schwarze Tür“ tragen



Martin Beyer mit seinem Debütroman „Hinter den Türen“
Foto: fg

und dem Roman seinen Gesamttitel „Hinter den Türen“ geben, schildert Beyer den Leidensweg des Jungen. Fällt eine Tür des Schicksals zu, öffnet sich bereits die nächste, um den Flüchtenden, einem Strudel gleich, in die Tiefe zu reißen. Denn Vander selbst, scheint anfänglich kaum in der Lage zu sein, eigenmächtig zu agieren. Getrieben von der Stimme in seinem Kopf, stolpert er orientierungslos und emotional hin- und hergerissen durch die Geschichte. Ein Zustand, den Martin Beyer mittels ei-

nes eigenwilligen und ungewöhnlichen Sprachstils eindringlich beschreibt. Es scheint geradezu charakterisierend für Vanders geistige Verwirrtheit zu sein, wenn dieser einen Haufen Kot oxymoronhaft als „duftend“ bezeichnet oder die Rede von einer „müden Lüsternheit“ ist. Die linear gestaltete Handlung hat Martin Beyer dabei von ausschweifenden landschaftlichen Beschreibungen gänzlich entschlackt, was die Intensität und Dichte seiner Figuren erhöht. Auch der Zeitpunkt des Geschehens bleibt undefiniert, Jahresangaben fehlen gänzlich. Ein Mittel, mit dem es Beyer gelingt, auch aktuelle Fragestellungen in die Motive des sorbischen Sagenstoffes einzubinden. Inwieweit haben wir unser Leben unter Kontrolle und welche Verantwortung tragen wir dafür? Jedoch integriert der Autor, zusätzlich zu solch fast schon existenzialistisch wirkenden Ansätzen auch Romantik-Bezüge in die Handlung. Insgesamt ist Martin Beyer mit „Hinter den Türen“ ein beeindruckender Roman gelungen, der die Krabat-Sage erfrischend unkonventionell neu interpretiert und die persönliche Entfaltung Vanders über den mystischen Sagenstoff hebt. Eine bemerkenswerte Leistung, wenn man bedenkt, dass der Autor erst 25 Jahre alt ist. Lediglich die teilweise recht langen wörtlichen Zitate hemmen manchmal den Lesefluss. Ansonsten gilt: wirklich empfehlenswert. Erschienen ist „Hinter den Türen“ (224 Seiten) im Hamburger Eskapis-Verlag für 13,90 Euro. ■

fg

Studentenkonzert der Bamberger Symphoniker Spanischer Abend war voller Erfolg

Unmerklich leise senkt sich das Licht im Saal. Dann setzen die Streicher ein, so sanft und zärtlich, dass der Zuhörer den Wind der „Nächte in spanischen Gärten“ von Manuel de Fallas fast auf der Haut spüren kann. Zwischendrin plätschert ein Springbrunnen, Pianist Josep Colom verleiht ihm am Flügel mal seinen Sanftmut, mal sein spanisches Temperament. Der Zuhörer wird Gast eines Streifzuges in Samtfarben. Das erste Studentenkonzert der Bamberger Symphoniker Ende Mai in der „Symphonie an der Regnitz“ war ein voller Erfolg. Zu günstigsten Konditionen (Eintritt: fünf Euro, jedes Getränk und jeder Snack: ein Euro) hatten Studenten und Ehemalige die Gelegenheit, die berühmten Bamberger Symphoniker in einem ungezwungenen Rahmen zu erleben und gleichzeitig

vielleicht sein Faible für die Klassische Musik zu entdecken. Dafür, dass auch Nicht-Kenner auf ihre Kosten kamen, sorgte die Zwischenmoderation von Elgin Heuerding. Sie erklärte anhand kurzer Einspielungen des Orchesters Szenen und stilistische Mittel, machte auf gewisse Wendungen in der Musik aufmerksam und überließ dann den wohlinformierten Zuhörer ganz der Musik. Neben Manuel de Fallas „Nächte in spanischen Gärten“ (symphonische Impressionen für Klavier und Orchester) wurde auch Maurice Ravel's „Daphnis et Chloë“ (Suite Nr. 2) gegeben. Das Stück um zwei Liebende, die sich verlieren und nach Strapazen wieder bekommen, findet seinen Höhepunkt in dem musikalischen Sonnenaufgang, der durch das immer voller tönende Orchester wie eine gewaltige Welle die Sinne berauscht.

Nach einer guten Stunde war das Spektakel beendet und in lockerer Atmosphäre stellten sich die Musiker im Foyer der Konzerthalle den Fragen der Studenten. Dabei kam heraus, dass nicht nur das Publikum restlos begeistert war, sondern auch die Profimusiker: „Wahnsinn, wie mucksmäuschenstill es in so einem großen Saal sein kann“, schwärmte Orchester-Vorstand und Violoncellist Marko Mayers. „Die Studenten waren ein tolles Publikum, so was erleben wir sonst nicht – allein der Applaus beim Hereinkommen dauerte so lange, bis wirklich der letzte Symphoniker an seinem Platz war!“ Bei so einem gelungenen Einstand war es nur noch eine Formsache, den Termin für das nächste geplante Studentenkonzert bekannt zu geben: Merken Sie sich den 14. November! ■

cs

Forschung

„Genderforschung in Bamberg“

Neues Forschungsforum erschienen

Am 21. September 1903 genehmigte Prinzregent Luitpold die Zulassung von Frauen zum Studium an bayerischen Universitäten. Zum Wintersemester 1903/1904 konnten sich die ersten Frauen immatrikulieren. Im Jahre 2003 sind 61 Prozent der Studierenden weiblich, der Frauenanteil unter den ProfessorInnen beträgt 13,8 Prozent.

Die Herausgeberinnen der 11. Ausgabe des „Forschungsforum“, Marianne Heimbach-Steins, Bärbel Kerkhoff-Hader, Eleonore Ploil und Ines Weinrich verfolgen das Ziel, die vielfältigen Aktivitäten, die in fast allen Fachbereichen der Universität Bamberg auf dem Gebiet der Gender-Forschung stattfinden, zu beleuchten. Eine exemplarische Auswahl von Beiträgen beschäftigt sich mit dem Kampf um die Zulassung der Frauen bis zu den Veränderungen wissenschaftlichen Forschens durch die Transformierung der Frauenfrage zur Geschlechterfrage und natürlich mit der Einführung der Genderperspektive als Instrument wissenschaftlicher Analyse.

So befasst sich beispielsweise ein Abschnitt des Bandes mit Genderkonstruktionen in der Literatur des Mittelalters und

im Alten Testament. Unter dem Kapitel „Gleichheitskonzepte und Geschlechtergerechtigkeit“ hingegen wird „Gender“ zur politischen Kategorie. Außerdem nehmen die WissenschaftlerInnen genderrelevante Prozesse der Bildung und Erziehung in den Blick und ebenso die politische Inszenierung von Geschlecht am Beispiel verschiedener Herrscherinnen wie etwa der mittelalterlichen Kaiserin Kunigunde.

Abgerundet wird die Publikation durch einen Bericht von Andrea Rupprecht über die Gender-Tagung „Strukturierung von Wissen und die symbolische Ordnung der Geschlechter“, die in Bamberg Anfang Januar dieses Jahres zum Auftakt des Jubiläumsjahres „Hundert Jahre Frauenstudium in Bayern“ stattfand.

Das Forschungsforum, Heft 11 zur „Genderforschung in Bamberg“ ist beim Fränkischen Tag und über den Buchhandel erhältlich. Direkt lieferbar ist die Publikation über den Universitäts-Verlag Bamberg, Telefon 0951/188-125 und 188-315 oder per E-Mail: universitaets-verlag.bamberg@fraenkischer-tag.de. Gegen Vorlage eines gültigen Studentenausweises erfolgt die Abgabe zum Sonderpreis von 12 Euro pro Heft. ■

Kultur

Die ganze Welt auf der Bühne

World Theatre Cocktail führt Patchwork-Stücke auf

Seit über einem Jahr gibt es in Bamberg einen Ort, wo sich die ganze Welt auf der Bühne trifft: das World Theatre Cocktail ist eine multikulturelle Schauspielergruppe, die vorwiegend aus Studenten der Universität Bamberg besteht. Das in diesem Sommer aufgeführte Stück „Dream-Patchwork oder die Suche nach den roten Fäden“ beinhaltet phantastische Verwirrungen und Entwirrungen, an denen das Publikum teilnehmen konnte.

Die aus Kamerun, Südafrika, Deutschland, Frankreich und Indonesien stammenden Schauspieler bitteten ihre interkulturellen Erfahrungen in die Zauberwelt des Theaters ein. Es handelte sich dabei um die Inszenierung des kreativen Entwicklungsprozesses eines Theaterstücks. Zwischen Traum und Realität entstanden und verwirrten sich Erzählstränge, die dem ganzen Stück einen surrealen Eindruck gaben. Die Figur des Sango, der als Mitglied einer Theatergruppe auftrat, spielte dabei eine zentrale Rolle. Dabei verbrachte Sango auf der realen Erzählebene den größten Teil des Stücks schlafend auf der Bühne, während die anderen Mitspieler in seiner Traumwelt auftauchten. Auf der Ebene von Sangos Traumwelt erzählten Andrea und Vicky, Mitglieder von Sangos Theatergruppe, aus einer Notsituation heraus verschiedene Versionen von Geschichten mit dem exotischen Element traditioneller kamerunischer Erzählungen, in denen eine Königin ihren Widersacher, den im Volk populären Chakara herausfordern möchte. Durch das Auftauchen von Vicky und anderen Mitgliedern der Theatergruppe auf der realen Erzählebene wurde Sangos Traum unterbrochen. Die in der Traumwelt unvollendet verwirrend erscheinenden Geschichten wurden dann auf der realen Ebene mit möglichen Ausgängen improvisiert. Die Theatergruppe schickte mit ihrem Stück ihr Publikum dabei auf die Suche nach den roten Fäden des „dream patchworks“ und gewährte so einen intensiven Einblick in das kreative Chaos, das entsteht, wenn sich ein multiperspektives Schauspiel zum Theaterstück entwickelt. Als weiteres Charakteristikum der Theatergruppe dienen die zahlreichen exotischen Begrüßungscocktails. Diese rundeten das internationale Flair der Aufführungen ab. Wer Lust hat, sich als Schauspieler zu versuchen, ist herzlich dazu eingeladen, in Zukunft im „World Theatre Cocktail“ mitzumachen. Kontakt: Ratna (wtc@uni.de). ■

Uni international



Bischof Hilarion Alfeev, Leiter der Ständigen Delegation der Russischen Orthodoxen Kirche bei der Europäischen Union in Brüssel, war Ende Mai zu einem Informationsaustausch in der Fakultät Katholische Theologie zu Gast. Der Verein Renovabis e.V., der sich zum Ziel gesetzt hat, nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Regime die Christen in Mittel- und

Osteuropa zu unterstützen, hatte den Besuch vermittelt. Mit Dekanin Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins und anderen Mitgliedern der Fakultät diskutierte der Bischof über die Möglichkeiten und Grenzen der Verankerung des Christentums und der Religion im europäischen Integrationsprozess und speziell in einer europäischen Verfassung. ■ Foto: sus

Uni aktuell

4. Juli: Altstadtfest!

Wir haben die richtige Adresse zum feiern: am 4. Juli 2003 findet wieder das Altstadtfest der Universität Bamberg auf dem Gelände hinter dem Marcus-Haus statt. Einlass ist ab 19 Uhr, das Fest beginnt um 20 Uhr, gefeiert werden kann in diesem Jahr erstmals bis morgen s um drei.

Für das musikalische Ambiente sorgen „Jump Five“ und „Juri Kraviz“ Bajan Experience“, deren Spezialität der Akkordeonjazz ist. Die Tanzpausen werden von der Salsa-Tanzgruppe der Universität Bamberg und dem Uni-Chor „Wipäds on the rocks“ gefüllt. Wie schon in den vergangenen Jahren wird der Partysevic Ludwig aus Burgebrach die Gäste kulinarisch verwöhnen. Das Bier kommt von der Brauerei Keesmann.

Bei schlechtem Wetter (heftiger Regen) wird das Altstadtfest am Sonntag, dem 6. Juli stattfinden, Einlass wäre in diesem Fall ab 16 Uhr. Karten gibt es an allen bekannten Vorverkaufsstellen oder an der Abendkasse (Preis p. P.: 8 Euro, ermäßigt: 6 Euro.VVK-Ende: Freitag, 3. Juli 2003, 15 Uhr.



Forschung

Bamberger für Prinzessin Pocahontas

Forschungstiftung für vergleichende europäische Überseegeschichte ehrt neu ernannte Kuratoren



Von links: Renard Bürklin, Leoni Schmitt, Rektor Prof. Dr. Godehard Ruppert, Gisela Schmitt, Direktor a.D. Dieter Hoffmann und Vorstandsvorsitzender der Forschungstiftung Prof. Dr. Eberhard Schmitt.

Vor allem „Das Ausgreifen Europas auf die Welt“ wolle die Forschungstiftung für vergleichende europäische Überseegeschichte untersuchen, erklärte der Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Prof. Dr. Eberhard Schmitt, in seiner Begrüßung. Ebenso die wechselseitigen Einflüsse der europäischen und überseeischen Kulturen vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart. Vier Bamberger Bürger haben für diese Forschungsarbeiten größere Summen Geldes zur Verfügung gestellt und wurden deshalb Ende Mai in einer Feierstunde in der Dominikanerbibliothek geehrt: Renard Bürklin, Dieter Hoffmann, Horst Laurick (posthum) und Gisela Schmitt sind die neuen Ehrenmitglieder des Stiftungskuratoriums.

Was das „Ausgreifen Europas auf die Welt“ auch bedeuten kann, veranschaulichte der Vorsitzende des Fördervereins der Stiftung, Prof. Dr. Horst Gründer, Uni-

versität Münster, in seinem Festvortrag „Afrikaner, Indianer und Südseebewohner – Bemerkungen zum Exotismus“. Ob es nun indianische Artisten waren, die im Anschluss an die Entdeckung Amerikas in Spanien und Rom vorgeführt wurden, der „Schwarze“ als Prestigeobjekt am Hof europäischer Herrscher, oder die Zurschaustellung von Bewohnern der Insel Samoa im Hamburger Tierpark Hagenbeck - Gründer schilderte in einer spannenden Reise durch die Jahrhunderte europäische Umgangsweisen mit vermeintlich „exotischen“ Menschen.

Gegenstand seiner Forschung ist in diesem Zusammenhang übrigens auch die berühmte Indianerprinzessin Pocahontas, die, nachdem sie den englischen Kapitän John Smith vor dem Tod bewahrt haben soll, nach 1613 nach England verheiratet und dort zum Mittelpunkt der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit wurde. ■ sus

Empowerment in der Hilfeplanung

Praxisforschungsprojekt am Fachbereich Soziale Arbeit

Seit dem Sommersemester bietet der Fachbereich Soziale Arbeit ein Fortbildungs- und Qualitätssicherungskonzept für die Jugendämter der Region an. Gegenstand des Projektes ist ein zentraler Ausschnitt in der Landschaft der Erziehungshilfe: Die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Hilfeplanungen, in denen „maßgeschneiderte Hilfen“ für Betroffene kreiert werden sollen.

Entwickelt und eingeübt werden Techniken, die ermöglichen, dass eine an den Chancen der Lebenswelt orientierte Hilfe entsteht. Dabei geht es um ein Konzept Sozialer Arbeit, das auf der Beobachtung fußt, dass betroffene Menschen bereits

über wirksame Lösungskompetenzen verfügen und sie nur noch erkennen müssen. Ein weiteres Modul des Programms des Praxisforschungsprojektes ist beispielsweise der Einsatz vor Ort. In den Wohnungen unterstützungssuchender Bürger, aber auch in den Räumen der Jugendämter und kooperierenden Einrichtungen der Erziehungshilfe, entstehen Dokumentationen von Verläufen und Ergebnissen der Hilfeplangespräche. Ziel ist es, Dokumentationsformen zu entwickeln, die mehr erreichen, als eine aktengerechte Erfassung der Suche nach geeigneten Hilfeformen. Klienten müssen sich in ihrer Sprache, ihren Zielen und Ressourcen wiederfinden. Daran sind auch die Jugendäm-

ter der Städte Bamberg und Forchheim beteiligt.

Das Konzept der Praxisbegleitung am Fachbereich Soziale Arbeit schafft für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation. Studentinnen des Studienschwerpunktes können erfahrene Berufskolleginnen „vor Ort“ beobachten, die Beobachtungsergebnisse werden zum Gegenstand der Analyse und der Weiterentwicklung von Konzepten der Hilfeplanung.

Die „sozialarbeiterische Praxis“ gewinnt Ressourcen hinzu, um ihre Arbeit in der Entwicklung von Erziehungshilfen zu überprüfen und Anregungen aus innovativen Ansätzen Sozialer Arbeit zu integrieren. ■

Wolfgang Budde / Frank Früchtel

Studium und Studierende

AIIESEC-Firmenkontaktgespräch

Jobangebote trotz Wirtschaftsflaute

Noch waren die Universitätsflure der Feldkirchenstraße leer. Nur einige Firmenvertreter rückten an ihren Ständen ein paar Broschüren oder Kugelschreiber zurecht. Das AIIESEC Lokalkomitee Bamberg hatte, wie jedes Jahr, zum Firmenkontaktgespräch geladen und über ein Dutzend Unternehmen waren gekommen - neben den Stammgästen Bosch oder Daimler-Chrysler auch eine Vielzahl neuer Betriebe. Dabei fiel der große Anteil an Automobilzulieferindustrie und Wirtschaftsprüfungsunternehmen auf. Dazwischen tummelten sich das Jobfair24 Team, die Bayerische Elite-

Akademie und der Fränkische Tag. Bereits vor Weihnachten hatte man mit der Planung des Messtages begonnen. Eine weit größere Zahl an Firmen als später vertreten, musste dafür angesprochen werden. 1250 Studenten wurden schriftlich, nach Auswahl durch betriebliche Anforderungsprofile, auf die Möglichkeit einer Bewerbung zu Einzelgesprächen hingewiesen.

Aber das alles hatte Julia Veitengruber, Projektleitung AIIESEC, bereits hinter sich, als sie die Unternehmensvertreter begrüßte. Die Studenten waren jetzt gefragt zu

fragen, in Kontakt zu kommen mit den Firmen, die, trotz schlechter Arbeitsmarktsituation, weiter nach qualifizierten Nachwuchskräften suchen, vor allem aus Bereichen der Wirtschaftswissenschaften. Dass es diese Veranstaltung nicht für die innerstädtischen Fakultäten



gibt, läge leider an den wirtschaftlich orientierten Erwartungen der Unternehmen, so Veitengruber. Auch Prof. Dr. Elmar Sinz, Kurator von AIIESEC, legte in seiner eiligen Begrüßungsrede bei Sekt und Orangensaft den Fokus des Interesses auf die Wirtschaftsinformatik und -pädagogik. Von 130 Bewerbern wurden immerhin 38 zu persönlichen Gesprächen geladen. Andere machten sich zumeist in den Pausen zwischen den Vorlesungen ein erstes Bild von möglichen Praktika, Diplomarbeiten oder potenziellen Arbeitgebern. ■

Matthias Häber

Studium und Studierende

Gebühren uns Gebühren?

Sprecherrat der Universität Bamberg aktiv in landesweiter Aktionswoche gegen Studiengebühren

Mitte April vergangenen Jahres beschloss der Bundestag mit den Stimmen von SPD und Grünen in der 6. Novelle des Hochschulrahmengesetzes, dass das Studium in Deutschland „bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss“ gebührenfrei bleiben soll. Momentan arbeiten jedoch verschiedene Institute und Einrichtungen an Modellen für die Erhebung von Studiengebühren.

Anfang Juni nahm der Sprecherrat (SpRat) als Studierendenvertretung der Universität Bamberg an einer landesweiten Aktionswoche teil, zu der die LandesAstenkonferenz (LAK) Bayern aufgerufen hatte. In einer zum Thema angefertigten Broschüre werden derzeit diskutierte Modelle für Studiengebühren und die in Bayern herrschende Studiensituation vorgestellt.

Im Rahmen dieser Aktion hatten Studierende die Möglichkeit, sich in Unterschriftenlisten der LandesAstenkonferenz einzutragen, um so gegen Erststudiengebühren zu plädieren. Insgesamt kamen bei den Bamberger Studenten 219 Stimmen zusammen. Dem Sprecherrat der Universität Bamberg geht es in erster Linie darum, das Thema Studiengebühren ins Gespräch zu bringen und die Studenten über angedachte Modelle zu informieren. In einer Pressekonferenz der LAK stellte der Sprecherrat der Universität Bamberg die Ergebnisse der Aktionswoche in München vor. Ein Großteil der bayerischen Universitäten hatte in jüngster Zeit mit Informations- und Protestveranstaltungen das Thema Studiengebühren ins Diskussionsfeld gerückt. ■

Laura Brander

Fotoausstellung zur Baseler Fasnacht

„Die Drey Scheenste Dääg“ erlebten Bamberger Studierende des Lehrstuhls für Volkskunde/Europäische Ethnologie während einer Exkursion nach Basel, um dort anhand der Fasnacht das kulturelle Gefüge der Großstadt zu erkunden. Im Juni fand dazu eine Fotoausstellung im Hochzeitshaus statt. Die Ergebnisse der teilnehmenden Beobachtung als methodischer Zugang zum Forschungsfeld „Baseler Fasnacht“ wurden präsentiert. Neben Analyse und Datenerhebung nehmen Präsentation und Aufbereitung von Ergebnissen einen erheblichen Stellenwert im Studienplan der Volkskundler und Ethnologen ein, nicht zuletzt. Die Fotoausstellung war eine studentische Projektarbeit unter Anleitung von Prof. Dr. Bärbel Kerkhoff-Hader. Mit Entscheidungen über die grundlegende Konzeption und mit der Auswahl der entscheidenden Motive aus einer Bilderflut von 16 ExkursionsteilnehmerInnen bis hin zum Verfassen der Rahmentexte konnten die Studierenden wertvolle Erfahrungen sammeln. ■

Johannes Valenta

Diplomatie auf Probe

Zwölf Bamberger Studenten repräsentierten bei der New Yorker UN-Simulation NMUN das Land Kambodscha

Um die Osterzeit dieses Jahres spielte sich Ungewöhnliches im New Yorker Luxushotel „Hilton“ ab: Scharen von jungen Leuten bevölkerten die, normalerweise exklusiven Gästen vorbehaltenen, Lobby, verstopften für einige Stunden die Fahrstühle und quartierten sich zu viert in Doppelzimmern ein. Im Hilton, Ecke 52nd, 6th Avenue, nur ein paar Blocks entfernt vom UNO-Hauptquartier, fand die National Model United Nations (NMUN) Conference 2003 statt. Nahezu 2600 Studenten simu-



lierten fünf Tage lang die oft schwierige und langwierige Arbeit der Weltorganisation.

Zum ersten Mal nahm auch eine Delegation der Universität Bamberg an dem Planspiel teil, das seit 1949 einmal im Jahr Politikinteressierte zu Teilzeitdiplomaten macht. Zwölf Studenten sind in die USA gereist, um auf der Konferenz das noch immer von Kriegswirren und Armut gezeichnete Königreich Kambodscha so realitätsnah wie möglich zu vertreten. Seit Oktober vergangenen Jahres haben sie sich intensiv auf ihre Rolle als Diplomaten vorbereitet, die Probleme und Positionen Kambodschas recherchiert und verinnerlicht. In New York saßen sie dann unter anderem in der Generalversammlung und im Wirtschafts- und Sozialrat und diskutierten in der Verhandlungssprache Englisch über Themen wie Menschenrechte, Migration, Armut und Terrorismus.

„Please, Delegates, keep the quorum!“ Diesen ermahnenden Satz, der übersetzt aus der Diplomatensprache etwa so viel heißt wie „Seid endlich still!“, bekamen die

NMUN-Teilnehmer immer dann zu hören, wenn die Debatten zu laut und die Argumentationen zu leidenschaftlich wurden. Die Arbeit der UNO zu simulieren, das bedeutete, kontroverse Auffassungen unter den Delegierten der Länder bis spät in die Nacht zu diskutieren, um nach stundenlangem unbequemem Sitzen auf den Flurteppichen des Hilton Problemlösungen zu finden, die von der Mehrheit der Staaten mitgetragen werden konnten. „So viele unterschiedliche Interessen unter einen Hut zu bringen, ist wirklich ziemlich harte Arbeit“, sagt Klaudia Verbeek, eine der Bamberger New-York-Reisenden. Vertreten die Delegierten ihre Länder gut, hat das zur Folge, dass Kompromisse erst nach langen Verhandlungen zustande kommen. Denn gute Repräsentation bedeutet, die Positionen des eigenen Landes mit großem Engagement zu verfolgen.

Still wurde es in den Tagungsräumen erst dann, wenn die in mühsamer Arbeit entstandenen Resolutionen, das Ergebnis von vielen Stunden zäher Verhandlungen und zahlreicher diplomatischer Winkelzüge, zur

Abstimmung gelangten. Angespannte Gesichter, verhaltenes Flüstern unter den Verfassern, das sofort vom „chair“, dem Vorsitzenden, unterbunden wurde: In den Sitzungsräumen war die Nervosität während der „voting procedures“ deutlich spürbar. Hastige Blicke über die Menge, um die Anzahl der von den Delegierten in die Höhe gehaltenen Pappschilder, die so Zustimmung zur Resolution signalisierten, abzuschätzen. Nur Minuten später, nach der offiziellen Abzählung der Stimmen, erleichtertes Klatschen der Delegier-

ten, wenn es hieß: „This resolution has clearly passed.“

Und das Fazit der Diplomaten auf Zeit? Die Delegierte Barbara Bernhard fasst ihre Eindrücke zusammen: „Eine einmalige Erfahrung! Die Vorbereitungsphase war natürlich anstrengend, aber die Arbeit hat sich ausgezahlt. Wir haben einen umfassenden Einblick in die Arbeit der UNO erhalten und die Spielregeln der Diplomatie kennen gelernt.“ Und da die Teilnahme von Bamberger Studenten an der weltweit größten Simulation NMUN erfolgreich gemeistert und durchweg positiv bewertet wurde, wird sie zwar die erste, aber nicht die letzte bleiben: Im kommenden Semester wird Professor Thomas Gehring, der an der Universität Bamberg die Professur für Internationale Politik innehat, das Projekt weiterführen und als Übung anbieten. ■

Janna Ullrich

Interessenten haben die Möglichkeit, am Mittwoch, 2. Juli 2003, an einer Vorbesprechung teilzunehmen. Weitere Infos unter: www.uni-bamberg.de/sowi/ipo/

„Frauen in der Wissenschaft“

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zu „Frauen in der akademischen Welt“

„Viele glauben, das Thema sei von gestern und der Worte dazu seien genug gewechselt“, dozierte HRK-Präsident Prof. Dr. Klaus Landfried Anfang Mai vor Deutschlands Hochschulrektoren zum diesjährigen Thema „Frauen in der Wissenschaft“. Zwar hätten die Mädchen und Frauen in Schule und Studium über weite Strecken nachgezogen, bei den akademischen Karrieren sehe das aber ganz anders aus. Schlussendlich hätten Sonderprogramme und die einsetzende Emeritierungswelle

keine entscheidende Trendwende gebracht. Nach Landfried haben sich die männlichen Fortschritte der letzten 15 Jahre als unbefriedigend erwiesen – gerade im Vergleich mit dem Ausland.

Landfried nannte es eine Vergeudung von kreativem Potential, wenn so viele begabte Frauen frühzeitig aus der akademischen Karriere ausstiegen, es könne aber auch nicht wünschenswert sein, dass die Entscheidung für die berufliche Entwicklung so oft eine gegen Kinder sei. Gegenwärtig

sind 40 Prozent der Akademikerinnen kinderlos. Um die Situation zu verbessern, forderte Landfried eine bessere Betreuung von Kleinkindern, flexiblere Arbeitszeitregelungen und Lebensarbeitszeitkonten. Hauptbremse sei immer noch die gezielte Koordinierung von Familie und Beruf. Aber auch die Benachteiligung von Frauen bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und bei der Einschätzung ihrer Leistungen sei nach wie vor eine erwiesene Tatsache.

Neuverhandlung der EU-Osterweiterung

Graduiertenkolleg führte Planspiel mit Schülern durch

Hohe Staatsrepräsentanten aus nahezu allen Ländern Europas redeten sich am 3. Mai im Klassenzimmer die Köpfe heiß – schließlich stand die Zukunft der Europäischen Union „auf dem Spiel“: Im Rahmen der Europawoche verhandelten dreißig Zehntklässler des Clavius-Gymnasiums im Lichte der aktuellen Entwicklungen über die EU-Osterweiterung.

Während die einen als Minister der EU-Mitgliedstaaten deutliche Forderungen an die Beitrittskandidaten stellten, aber auch über den inneren Reformbedarf der EU betonten, betonten die anderen als Botschafter der Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas ihre Fortschritte im Transformationsprozess und bei der Übernahme des ‚gemeinschaftlichen Besitzstandes‘. Eine Schülergruppe schlüpfte überdies in die Rolle der Europäischen Kommission und moderierte die Verhandlungen mit Blick auf eine funktions- und leistungsfähige Union und ein stabiles Gesamteuropa. Die Veranstalter des Planspiels – das seit Oktober vergangenen Jahres an der Uni-

versität bestehende Graduiertenkolleg „Märkte und Sozialräume in Europa“ in Kooperation mit dem Clavius-Gymnasium Bamberg – versprachen sich von der Simulation einer Verhandlungsrunde des EU-Ministerrats erhebliche Lerneffekte: Als engagierte Vertreter der verschiedenen Länderpositionen konnten die Schülerinnen und Schüler so auf anschauliche Weise erfahren, wie leicht Interessenkonflikte zwischen armen und reichen, großen und kleinen, in der Mitte oder am Rande Europas gelegenen EU-Mitgliedstaaten die Verhandlungen in diesem Gremium blockieren können. Grundsatzfragen wie die Erweiterung der Europäischen Union nach Osten bedürfen jedoch eines einvernehmlichen Beschlusses des Ministerrats. Dabei waren die Vorgaben der Spielleitung durchweg realistisch: Der EU-Ministerrat musste nicht nur über die Beitrittsfähigkeit bestimmter Kandidatenländer (darunter auch die Türkei) befinden, sondern auch die begrenzte Aufnahmekapazität der Europäischen Union in ihrer heuti-

gen Form in Rechnung stellen. Auch die im Zuge des Irakkonflikts beobachtete Polarisierung zwischen ‚altem‘ und ‚neuem‘ Europa wurde in den Verhandlungen verarbeitet – allerdings ließen sich die hochrangigen Tagungsteilnehmer vom Aufwogen dieser Debatte in ihrer sachkundigen Argumentation wenig beirren. Nicht aus diesem Grund, sondern wegen der ungelösten Probleme im Agrarbereich entschieden sie sich für eine unbestimmte Verschiebung der Beitrittsverhandlungen mit Polen ...

Wegen des großen Interesses und Engagements der teilnehmenden Klasse, die aufgefordert sogar in bester Konferenzkleidung erschienen war, haben die betreuenden Lehrer des Clavius-Gymnasiums bereits beim Graduiertenkolleg angefragt, das Kooperationsprojekt in der nächsten Europawoche im Mai 2004 in erweiterter Form fortzuführen. Auch dann wird sicher wieder viel Ernst im Spiel sein! ■

grk / mse

Die Uni als Inkubator nutzen

Start-Up der Universität Bamberg durch das bayerische Flügge-Programm gefördert

Der Kunsthistoriker und Absolvent der Otto-Friedrich-Universität, Georg Brütting, hat für die geplante Gründung seiner Firma DendroScan den Zuschlag für eine Förderung durch das „Flügge-Programm“ (Förderprogramm zum leichteren Übergang in eine Gründerexistenz) vom bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst erhalten. Fachlich betreut wird seine Gründung durch Prof. Dr. Manfred Schuller und Dipl.-Holzwirt Thomas Eißing vom Institut für Archäologie, Bauforschung und Denkmalpflege der Universität Bamberg. In betriebswirtschaftlichen Fragen wird er durch die Dipl. Volkswirtin Carmen Pospisil vom HOCHSPRUNG-Gründerbüro der Universität Bamberg an der Universität Erlangen-Nürnberg sowie durch die Unternehmensberaterin Dr. Sabine-Sofie Weidekind unterstützt.

Die Geschäftsidee von DendroScan ist ein neuartiges Verfahren für sogenannte dendrochronologische Untersuchungen. Die Dendrochronologie (altgriech.: Dendron = Baum, Chronos = Zeit, Logos = Studie) ist

eine Methode, bei der Wissenschaftler durch die Analyse des Abstands der Jahresringe von Hölzern das Jahr bestimmen können, in dem ein Baum gefällt wurde. Einsatzgebiete sind vor allem die Denkmalpflege, aber auch die Datierung von Kunstgegenständen und Antiquitäten. „Mit unserer Hilfe kann der Eigentümer eines denkmalgeschützten Gebäudes oder eines Kunstgegenstandes durch die Bestimmung des Alters der verwendeten Hölzer das jeweilige Bau- bzw. Herstellungsjahr ermitteln lassen“, so Brütting. Um sich von der Konkurrenz abzuheben, setzt der Jungunternehmer dabei auf die Nähe zur Universität Bamberg und auf Schnelligkeit: Bisher muss ein Auftraggeber dendrochronologischer Untersuchungen je nach Anbieter zwei bis sechs Wochen auf das Ergebnis warten. Mit Hilfe eines neuartigen Verfahrens will Brütting seinen Kunden schon am Tag der Untersuchung eine Altersdatierung bieten.

„Flügge“ richtet sich an Absolventen und wissenschaftliche Mitarbeiter bayerischer Hochschulen, die mit einer innovativen

Idee ein Unternehmen gründen wollen. Durch das Programm können diese in der Startphase ihres Unternehmens die Uni als eine Art „Inkubator“ nutzen: Die Gründer haben ein gesichertes Einkommen durch eine Halbtagsstelle an der Hochschule und können die Ausstattung, wie z.B. Apparate und Labors des sie betreuenden Lehrstuhls, nutzen. In wirtschaftlichen Fragen werden sie durch einen externen Coach betreut und können auch die Beratungs- und Qualifizierungsangebote für Gründer an der Hochschule (z.B. der Gründerbüros) nutzen. ■

HOCHSPRUNG

uni ■ doc

Redaktionsschluss
4/2003:
02. Oktober 2003

Keine Lösung sichtbar

Der Konflikt zwischen Palästinensern und Juden

„Wem gehört das Heilige Land?“ – eine bewusst provokante Frage, die bereits seit Jahrzehnten Politiker auf der ganzen Welt beschäftigt und die auch an dem Vortragsabend der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) keine Antwort fand. Dr. Ulrike Bechmann zeigte historische und theologische Perspektiven dieses andauernden Konfliktes im Nahen Osten auf. Sie machte deutlich, dass die Heilige Schrift nicht als Lösung dieses Problem gesehen werden kann.

Mit Bombengürteln ausgestattete Selbstmordattentäter. Ein zweijähriges Kind, das hilflos in den Armen seiner Mutter erschossen wird. Ein gängiges Alltagsbild in Jerusalem. Auch mit Hilfe der Vereinten Nationen und den USA kann die Antwort auf die Frage, wem das Heilige Land gehöre, nicht gegeben werden. Der Streit zwischen Israelis und Palästinensern um das Gebiet zwischen Jordan und Mittelmeer forderte schon viele Menschenopfer und

auch die Menschlichkeit an sich. Jetzt soll eine Mauer gebaut werden, die die Palästinenser von Jerusalem trennen soll – auch zum Schutz vor Terroristen. „Eine Steinmauer, die doppelt so groß und doppelt so hoch ist, wie die Berliner Mauer“, so Theologin Ulrike Bechmann: „Und keine Menschenrechtsorganisation ist da, um hier einzuschreiten. Niemand, der dagegen protestiert“. Und die Menschenopfer? „Über 60 Prozent der Kinder in Palästina sind unterernährt“, weiß Bechmann. Sie ist Vorsitzende im palästinischen Förderverein Betlehem, der versucht, einen Teil dieser Kinder mit sanitären und medizinischen Hilfsgütern vor Ort zu versorgen, um ihnen wieder eine Perspektive zu geben, im Land zu bleiben und die enormen Auswanderungswelle zu unterbinden. Das alles sind die grausamen Folgen eines Konfliktes, der bereits schon in der Heiligen Schrift seinen Anfang zu nehmen scheint. „Aber inwiefern legitimiert die Bibel die Gründung des Staates Israel? Was will die

Bibel eigentlich?“ Kann man aus dieser Schrift die eigentlichen Grenzen zwischen Palästina und Israel ersehen? Geschichte ist immer eine Form der Gegenwartsstrukturierung“. Biblische Geschichten sollen eine Erklärung für die Gegenwart und eine Perspektive für die Zukunft geben, sollen aber niemals als wirklich Geschehenes betrachtet werden. Die Bibel als „Diskussionsbuch, nicht als Totschlagbuch“ stellt voneinander unterschiedliche Meinungen gegeneinander und lässt sie auch, wie in der jüdischen Tradition fortgeführt, nebeneinander stehen. Es gibt also nicht die richtige oder die falsche Lösung für die Frage der Landaufteilung zwischen Palästinensern und Juden. Die Bibel kann also keine Antwort geben auf den Streit zwischen Palästinensern und Juden um das Gelobte Land. Der Nahost-Konflikt muss auf anderem Wege seine Lösung finden. Vielleicht allein durch ein Umdenken der Menschen im Land selbst. ■
Davina Spohn

Vermischtes

Mission statt McDonalds

Ein Gespräch mit dem Friedrich-von-Spee-Gastprofessor Paulo Suess

Wenn Paulo Suess erzählt, dann tut er das mit sparsamen Gesten und mit einem Lächeln, das mal schelmisch, dann wieder nachdenklich ist. Nachdenklich wird es vor allem dann, wenn er von konkreten Begebenheiten aus seiner Arbeit in Brasilien zu allgemeineren theologischen Überlegungen übergeht.

Paulo Suess, Friedrich-von-Spee-Gastprofessor dieses Sommersemesters und seit 1993 Ehrendoktor der Bamberger Fakultät Katholische Theologie, ging 1966 von seiner Kaplansstelle in Lindau als Missionar an den Amazonas. Seither lebt und arbeitet er in Brasilien und ist dort zu einem der bekanntesten Vertreter der lateinamerikanischen Befreiungstheologie geworden. „Die Solidarität mit den Notleidenden“ sei damals der einfache Grund für seine Entscheidung gewesen, in die Mission zu gehen: „Sie suchten eben gerade jemanden für Brasilien, aber es hätte mich genauso gut nach Honolulu verschlagen können“. In Lateinamerika hat er sich dann vor allem der Indio-Pastoral verschrieben und gründete 1988 an der Theologischen Fakultät Sao Paulo beispielsweise den Postgraduiertenstudiengang Missionswissenschaft. Seit 2000 ist er Präsident der Internationalen Vereinigung für Missionswissenschaft. Zudem war er über Jahre hinweg Generalsekretär



und Lateinamerikabeauftragter des brasilianischen Indiomissionsrates. Die Arbeit dieses Missionsrates sieht er auch maßgeblich an einer der „schönsten Entwicklungen, die man in dieser Arbeit erleben kann“, mitbeteiligt: 40 Indio Stämme, die von der ethnologischen Landkarte Lateinamerikas verschwunden waren, hätten sich wegen der verbesserten Lebensbedingungen neu konstituiert: „Die Zahl der Indios ist in den letzten 30 Jahren wieder von 80 000 auf 750 000 angewachsen“, berichtet Suess und fügt dann hinzu, leiser und mit einem Leuchten in den Augen: „Das ist wie eine Auferstehung“. Trotz oder gerade wegen seiner Missionsarbeit, die er als in die Praxis umgesetzte interkulturelle Theologie versteht, fragt Paulo Suess nach der Relevanz, die Kirche

und Mission in der heutigen Zeit noch haben können: „Wozu sollen wir denn noch bis an die Grenzen der Erde gehen, wenn McDonalds und Coca Cola immer schon dort sind? Es geht doch darum, die Welt nicht den Makrostrukturen der Wirtschaft zu überlassen, stattdessen Bilder der Hoffnung zu schaffen in der Welt der Waren und des Marktes“. Dazu dürfe die Theologie jedoch nicht in Universalismen verharren, sondern müsse sich den konkreten Lebensumständen und Leiden der Menschen zuwenden. Würde sich Paulo Suess als Globalisierungskritiker bezeichnen? Die Antwort kommt prompt: „Auf jeden Fall. Der neoliberale Markt ist ein Ausschluß produzierendes System. In Brasilien, wie in anderen Ländern, sind Land, Geld, Wissen und Kommunikationsmittel in der Hand weniger. Es müßte geteilt werden. Das Evangelium sieht eine Welt für alle vor“. Von den Indios habe er im Lauf der Jahre vor allem drei Dinge gelernt: Feste zu feiern, Gemeinschaft als Gegengewicht zum Individualismus zu pflegen und zu improvisieren, zu „basteln im Sinne der 'Bricolage' des Ethnologen Claude Lévi-Strauss“, also mit dem zu arbeiten, was eben gerade da sei. „Dabei haben Leben, Wissenschaft und Arbeit auch meine eigene Religiosität immer wieder modifiziert“. ■ SUS

Uni und Region

„Utopie Frieden“ im collegium œcumenicum Kongress um Krieg, Friedensstrategien und Perspektiven

Frieden zu schaffen ist schwieriger, als Krieg zu führen. Grund genug, im collegium œcumenicum zu Bamberg einen Kongress rund um den Frieden abzuhalten. Ende Mai diskutierten namhafte Referenten und Kongressteilnehmer konkrete Möglichkeiten zur friedlichen Lösung von Konflikten, um Frieden gemeinsam und Schritt für Schritt zu erreichen. Dementsprechend multikulturell ging es im Coe zu, unter anderem, als Capoeira, ein Brasilianischer Kampftanz der Associação Desportiva e Cultural Grupo Cativoiro, unter der Leitung von Mestre Paulo Sorriso, als gewaltfreier Widerstand der Sklaven in Brasilien, vorgeführt wurde. Weitere Inhalte der Workshops waren unter anderem die UNO als Friedensinstrument, Möglichkeiten des zivilen Friedensdienstes, die israelisch-palästinensische (Terror-)Geschichte und die Rolle der Medien im Krieg. Hauptreferentin Claudia Baumgart von der hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung stellte sich in ihrem Vortrag der Frage „Frieden schaffen ohne Waffen?“ und stellte Ansätze zur Konfliktbeseitigung und Friedenserhaltung vor.



Capoeira-Vorführung im collegium œcumenicum

In der Podiumsdiskussion „Utopie Frieden?“ waren alle Seiten gefragt. So diskutierte Baumgart mit dem Vertreter des Forums Ziviler Friedensdienst, Carsten Mayer, und dem Bundeswehrangehörigen Thilo Koch. Moderiert wurde der Beitrag von Schrift-

steller und Journalist Nevfel Cumart, der sich unter anderem während des Irakkrieges in verschiedenen Medien als gefragter Experte in Sachen Frieden stark machte. ■

CS

Sport

Uni Bamberg siegt beim größten internationalen Studentenfußballturnier Europas

Auf Einladung der holländischen Studentenfußballvereinigung „Pusphaira“ (=altgriechisch für Fußball) Eindhoven nahmen die Uniauswahlkicker am Pfingstwochenende am größten Studentenfußballturnier Europas teil. Unter den 21 Mannschaften aus Polen, den Niederlanden, Österreich, Frankreich, der Schweiz und Deutschland ging die Bamberger Mannschaft von Kapitän Stefan Winterstein verdient als Sieger hervor.

Ohne Punktverlust und mit einem Torverhältnis von 18:1 zog man zunächst in die Zwischenrunde ein, wo man auf die Universitäten aus Tilburg (Holland), Longwy (Frankreich), Berlin und die 1. Mannschaft der gastgebenden Uni Eindhoven traf. Taten sich die Spieler von Trainer Otto J. Band nach einer, dem internationalen Studentenaustausch gehörenden Partynacht, zunächst gegen die Tilburger schwer, zeigte man gegen die mitfavorisierten Franzosen eine famose Partie, bei der die Franzosen zum Schluss, aus Frust über die deutliche Niederlage, mehr ans Treten der Gegner, als an Fairplay dachten. Mit Toren der Marke „Tor des Monats“ (Sperl) und „Tor des Jahres“ (Kotissek) gab man den Spielern aus Longwy die richtige Antwort. Mit zwei sicher herausgespielten 2:0 Er-

gebnissen gegen Berlin und Eindhoven traf man im Finale auf die Universität Lublin (Polen). Nach nur kurzem Abtasten, hatten Deuschel, Müller, Marx und Co. das Heft in der Hand und erspielten sich letztendlich auch die verdiente Führung durch Burkhard Marx. Robert Wolf hatte die Resultaterhöhung auf dem Fuß und auch Moritz Sperl scheiterte an dem vorzüglichen polnischen Torwart. In der zweiten Hälfte versuchten die Polen, mit langen Bällen in die Spitze zum Erfolg zu kommen, doch Karl Sacher, Julian Stock und Matthias Heid, ließen nichts anbrennen, sodass Benni Hiepler im Tor eine ruhige zweite Hälfte hatte.

Nach dem Schlusspfiff rasierten die Sieger ihren Trainer, der bei einem Turniersieg um seinen über alles geliebten Vollbart wettete. Ganz nebenbei gewannen die Bamberger auch noch souverän den Penalty-Cup und machten das Double perfekt. ■

Otto J. Band



Für Bamberg spielten (von links nach rechts)
Hintere Reihe: Frank Weiß, Matthias Deuschel (5 Tore), Dirk Kunze, Karl Sacher (1), Jürgen Wernsdorfer, Julian Stock;
mittlere Reihe: Robert Wolf (4), Matthias Heid, Christian Eggers, Florian Müller (1), Trainer Otto J. Band;
vordere Reihe: Burkhard Marx (6), Benni Hiepler, Christoph Bayer (2), Thomas Kotissek (3), Moritz Sperl (5), Stefan Winterstein (3)

Ergebnisse: Vorrunde

Uni BA : Uni Utrecht	6:1	Uni BA : Uni Longwy	5:2
Uni BA : FH Wieselburg	8:0	Uni BA : Uni Berlin	2:0
Uni BA : Uni Eindhoven II	4:0	Uni BA : Uni Eindhoven I	2:0

Ergebnisse: Endrunde

Uni BA : Uni Tilburg	2:1	Uni BA : Uni Lublin	1:0
----------------------	-----	---------------------	-----

Finale:

Uni BA : Uni Tilburg	2:1	Uni BA : Uni Lublin	1:0
----------------------	-----	---------------------	-----

Hoffnungsträgerin auf dem Weg zur Versöhnung

Nabila Espanioly erhält den Aachener Friedenspreis 2003

Sie lebt und arbeitet an einem der Brennpunkte internationaler Politik, in Palästina. Und sie bemüht sich dort um Begegnung, wo politische Konzepte bisher immer wieder scheiterten: Nabila Espanioly, Diplom-Psychologin und ehemalige Bamberger Psychologiestudentin, erhält für ihr Engagement in der Friedensarbeit zwischen Juden und Palästinensern gemeinsam mit dem Historiker und Friedensaktivisten Dr. Reuven Moskovitz (Jerusalem) den diesjährigen Aachener Friedenspreis.

Beide seien Hoffnungsträger auf dem Weg zu Versöhnung und Frieden zwischen Juden und Palästinensern, begründet der Vorstand des Aachener Friedenspreis e.V. seine Entscheidung. Nabila Espanioly wurde 1955 in Nazareth geboren, sie ist Palästinenserin mit israelischem Pass. Von 1981 bis 1987 studierte sie Psychologie an der Universität Bamberg und kehrte mit dem hier erworbenen Wissen in ihre Heimat zurück. Seit 25 Jahren ist sie in der israelischen Friedensbewegung aktiv, wobei es

ihr Hauptanliegen ist, jüdische und palästinensische Frauen zur Versöhnung zusammen zu führen. Außerdem organisiert sie, gemeinsam mit Dr. Reuven Moskovitz, Hilfstransporte in die Westbank und nach Gaza und leitet die Nazareth Nurseries Institutes, die sich vor allem um die Fortbildung palästinensischer Frauen kümmern. Der Aachener Friedenspreis wird jedes Jahr am 1. September an verschiedene Personen und Gruppen aus den Bereichen Politik, Kirche und Gesellschaft verliehen. ■ sus

Erbsenzähler oder Wertmanager

Diskussionsrunde zum dritten Bamberger Business Talk

„Controller - Bean Counter oder Value Manager?“ – das war hier die Frage. Am 20. Mai 2003 diskutierten im Rahmen des dritten Bamberger Business Talk hochkarätige Diskussionspartner aus der Wirtschaftspraxis über die Frage, ob der Controller in seiner Funktion eher einem Bean Counter (akribischer Erbsenzähler) oder einem Value Manager (unternehmerisch denkender Wertmanager) gleicht.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Moderator und Veranstalter Professor Dr. Wolfgang Becker, Inhaber des Lehrstuhls für Unternehmensführung und Controlling an der Universität Bamberg, stellte zunächst sein wissenschaftlicher Mitarbeiter, Christian Kunz, die Sicht der Wissenschaft zu die-

ser Fragestellung dar. Im Anschluss daran äußerten sich die eingeladenen Vertreter der Wirtschaftspraxis zur Fragestellung. Die Vertreter von Seiten des produzierenden Gewerbes, Tim Runzheimer, (Group Manager Finance Germany, Austria, Switzerland der Procter & Gamble Deutschland GmbH) sowie Frank Jehle, (Controller Public Affairs, Fleet and Brand Finance Europe der Ford Werke AG & Ford Deutschland Holding GmbH) waren dabei übereinstimmend der Auffassung, der Controller vereinige in seiner Funktion für das Unternehmen den Erbsenzähler mit dem Value Manager. Ihre Sichtweise führten sie unter anderem darauf zurück, dass es sich bei ihren Mutterkonzernen in beiden Fällen um

amerikanische Unternehmen handelt. Dort hat Controlling zum einen eine lange Tradition, zum anderen ist das Führungsverhalten integrierter.

Für eine deutliche personale Trennung von Bean Countern und Value Managern sprachen sich hingegen Dr. Karsten Benz (Leiter Netzplanung der Deutschen Lufthansa AG) sowie Lars Gehner (Principal der Financial Services Group der Mercer Management Consulting) aus. Beide waren der Meinung, dass sowohl Bean Counting als auch Value Management für ein Unternehmen erforderlich seien, um erfolgreich am Markt zu bestehen, aber nur schwer in einer Person integriert sein können. Dies führten sie auf ein unterschiedlich aufzufassendes Rollenverständnis der Aufgabenträger zurück.

Der „Bean Counter“ ist dabei ihrer Ansicht nach der natürliche Counterpart des Value Managers. Aufgrund der unterschiedlichen Einschätzungen entwickelte sich zwischen den Unternehmensvertretern eine kontroverse und angeregte Diskussion, in die auch die Studierenden eingebunden waren. Trotz der unterschiedlichen Auffassungen stimmten alle Teilnehmer dahingehend überein, dass - egal ob in einer Person oder nicht - jeder Value Manager das Einmaleins eines Bean Counters zu beherrschen habe. Bei der Frage nach den Zukunftsperspektiven für Controller am Ende der Podiumsdiskussion waren sich wieder alle Teilnehmer einig: Controlling hat Zukunft und ist daher auch als Betätigungsfeld für Hochschulabsolventen „nicht ganz unsexy“. Im Anschluss an die Diskussionsrunde wurde von vielen Studierenden die Möglichkeit wahrgenommen, sich bei einem kleinen Imbiss mit den Unternehmensvertretern über einzelne Diskussionspunkte weiter auszutauschen, sowie die dort vertretenen Firmen näher kennen zu lernen. ■ Sabina Zloch

Personalia



Dr. Egon J. Greipl, Generalkonservator der Bayerischen Landes- und Denkmalpflege wurde durch Rektor Godehard Ruppert für den Bereich Denkmalpflege, zum Honorarprofessor ernannt.

Die Macht des Mandelkerns

„Neuro und Culture 2“ zum Thema Gewalt im Gehirn

„Die wollen mich mit der roten Gummipfote packen“, brüllt der Mann im Bademantel und tobt über die Bühne, während seine Frau fassungslos danebensteht und immer wieder sagt: „Dann lass dich doch behandeln.“ Aber der Satz prallt an ihm ab, er lebt in seiner eigenen Welt des Verfolgungswahns und der Schreckensgedanken.

Um „Gewalt im Gehirn“ ging es bei „Neuro und Culture 2“ am 26. Juni im Dominikanerbau. Die Schauspielerinnen und Schauspieler des Theaterworkshops der Bamberger Germanistik unter der Leitung von Nicole Schymiczek näherten sich dem Thema mit Szenen von Wolfgang Deichsel, die an das absurde Theater erinnern, grotesk und heftig sind, ein Spuk, durchsetzt mit dröhnender Popmusik. Diese künstlerische Perspektive auf das, was im Gehirn unter bestimmten Umständen geschieht, ist ein Aspekt der Veranstalter von „Neuro und Culture“ (die Fachschaft Pädagogik/Philosophie/Psychologie und die Arbeitsgruppe Physiologische Psychologie, Leitung Prof. Dr. Stefan Lautenbacher). Der andere Aspekt ist der neurowissenschaftliche Blickwinkel, zu dem an diesem Abend der bekannte Hirnforscher und Psychiater Prof. Dr. Bernhard Bogerts aus Magdeburg

sprach. Er führte in seinem Vortrag „Gewalttaten aus Sicht der Hirnforschung“ von den Theaterfiguren auf der Bühne weg ins Innere des Kopfes und zeigte dem Publikum Grundlagen der hochkomplexen Funktionsweise des menschlichen Gehirns: Eine Sinneswahrnehmung wird aufgenommen und durch verschiedene Hirnregionen weitergeleitet. Von ihrer Verarbeitung in diesen hängt unter anderem ab, ob ein Mensch aggressiv reagiert. Eine, „Mandelkern“ genannte, Hirnregion spielt dabei die entscheidende Rolle: Bei Gewalttätigkeiten werden nicht selten krankhafte Veränderungen im Umkreis dieses Mandelkerns beobachtet, wie zum Beispiel Tumore. „Hirnbioologische und psychosoziale Einflüsse können bei der Entstehung von Gewalt jedoch nicht gegeneinander ausgespielt werden“, betonte Prof. Bogerts. „Sinnesreize und Erfahrungen haben direkten Einfluss auf die Hirnbiologie“. Ein bestürzendes Beispiel: Babys, die bis zum fünften Monat zu wenig menschliche Zuwendung erhalten, können irreparable Schäden in ihrer Hirnstruktur davontragen, was Aggression und Depression in ihrem späteren Leben begünstigen kann. „Hat dann auch Michael Schumacher Probleme mit seinem Mandelkern?“ fragte

Prof. Dr. Michael Hampe, Moderator der anschließenden Podiumsdiskussion mit Prof. Bogerts und dem Journalisten Oliver Tolmein aus Lüneburg, der gleichzeitig auch Bioethiker und Historiker ist. Wo fängt Gewalt an? Ist sie in sanktionierter Form nicht auch in Alltag und Sport zu finden? Ist die Begründung menschlicher Lebensgeschichten und vielschichtiger Persönlichkeiten durch hirnbioologische Ursachen nicht eine unlautere Vereinfachung? Um Fragen wie diese drehte sich die Diskussion und dabei immer wieder auch um das Beispiel der RAF-Terroristin Ulrike Meinhof, deren Gehirn Bogerts untersucht hat und das einen Gefäßtumor neben dem Mandelkern aufwies. Tolmein, der sich als Historiker mit der RAF befasst hat, warnt davor, angesichts hirnbioologischer Befunde das politische Nachdenken über die RAF auszublenden: „Ulrike Meinhof hat schon in der Kindheit das politische Gedankengut aufgenommen, das sie später vertrat.“ Deutlich wurde an diesem Abend vor allem eines: Der Zusammenhang von Hirnbiologie und psychosozialen Umfeld ist ein äußerst komplexes „Bedingungsgefüge“ (Bogerts) und die einzelnen Faktoren, die zur Gewalt führen, werden je nach Blickwinkel sehr unterschiedlich gewichtet. ■ sus

Befragung zur Rektorenwahl vor dem Erweiterten Senat

Rektor Godehard Ruppert zieht Bilanz

Der amtierende Rektor der Universität Bamberg, Prof. DDr. Godehard Ruppert, stellte sich exakt eine Woche vor der Rektorenwahl der öffentlichen Befragung durch den Erweiterten Senat. Ziel dieser Befragung ist die Vorstellung der Kandidaten und die Vermittlung von Rück- und Ausblicken rund um den Hochschulbetrieb. So sprach Ruppert unter anderem über die personellen Veränderungen in Hochschulleitung und Hochschulrat, die seit seinem Amtsantritt am 1. April 2000 eingeleitet wurden. Besonders positiv seien die 52 seither stattgefundenen Berufungsvorgänge, sowie die Gewinnung von fünf Honorarprofessuren. Zur Stellensituation gab es ähnlich Erfreuliches zu berichten: So konnte beispielsweise - trotz auferlegten Einstellungsstopps - die personelle Infrastruktur im Akademischen Auslandsamt verbessert werden.

Zum Ende der ersten Amtsperiode Rupperts ist die Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik bereits in einem deutlich besseren Status als ursprünglich erwartet.

Gleichzeitig wuchs und wächst die Universität weiter: so zum Beispiel kamen die Räumlichkeiten der Aula in der alten Dominikanerkirche, die Kärntenstraße 7 (ehemals Leder Forster), die neue Teilbibliothek 4 oder die ehemalige Schaeffler-Villa hinzu, um nur einige zu nennen. Über weitere Vergrößerungen wird derzeit verhandelt.

Für die Forschung forderte Ruppert eine Netzwerk-Bildung mit dem Ziel „Wissenschaftsregion Franken“. Ferner sollen die hochschulinterne Forschungsförderung, die Stärkung von Anschubfinanzierungen zum Drittmittelerwerb und das Einbeziehen von Nachwuchswissenschaftlern das Forschungspotential weiter erhöhen. Gleichzeitig solle aber auch die Effizienz und Qualität der Lehre weiter verbessert werden; dazu gehöre auch die mögliche Ausweitung flexibler Prüfungssysteme und die Einführung neuer Grade, wie Bachelor und Master.

Die Hochschulleitung arbeitet an einer kontinuierlichen Verbesserung der Prozesse, sowohl in der Struktur der Fakultäten,

als auch in der Öffentlichkeitsarbeit. Als zentrale Ziele nannte Ruppert abschließend Identifizierung und Stärkung der Stärken, eine aktive Berufungspolitik, Netzwerke (regional, national und international), die Karriereuniversität für Zielstrebige und die Ermöglichung akademischer Titel mit „Herkunftsnahe“. Ein Ceterum censeo des Rektors lautet: „Wir dürfen die Universität nicht zu einer besseren Fachhochschule verkommen lassen“. Wenn die Universität in Qualität und Ausmaß jedoch so weiterwächst, wie in den vergangenen drei Jahren, wird das sicherlich nicht zu befürchten sein. ■ cs

uni ■ doc

Erscheinungstermin
4/2003:
21. Oktober 2003

Veranstaltungen

Liebe Leser,
ab dem Wintersemester 2003/2004 werden die Veranstaltungen nicht mehr auf diesen Seiten im uni.doc zu finden sein. Damit Sie noch aktueller informiert werden, erscheint monatlich ein gesonderter Veranstaltungskalender, der dann regelmäßig an den bekannten uni.doc-Bezugstellen ausliegt.

Juli

Dienstag, 1.7.2003

„Leistet die Grundschule die **Grundlegung der Bildung?**“, Prof. Dr. Gabriele Faust (Ringvorlesung „Lernen im Lebenslauf - Aufgaben und Leistungen der Pädagogik“) 18:00 - 20:00 Uhr; Markusplatz 3, Hörsaal 232N

Veranstalter: Pädagogiklehrstühle und Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Bamberg

„**Ritual - Opfer - Totenkult: Zur**

Kontroverse um die nacheiszeitliche

Höhlennutzung“, Dr. Heidi Peter-Röcher (FU Berlin) 19:15 - 21:15 Uhr; 201 - Seminarraum, Am Kranen 12

Veranstalter: Professur für Vor- und Frühgeschichte

„**Die chronometrische Sprachfunktion**“, Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Martin Haase (Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft) 20:00 - 22:00 Uhr; An der Universität 5, Hörsaal122
Veranstalter: Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften

Mittwoch, 2.7.2003

Selbstdarstellung und Persönlichkeit - Der historische Stil der Inszenierungskultur, Prof. Dr. Lothar Laux, Dr. Karl-Heinz Renner, Caroline Spielhagen, Georg Merzbacher (Lehrstuhl Psychologie)

20:15 - 22:15 Uhr, KHG - Friedrichstr. 2
Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

Donnerstag, 3.7.2003

Seminar zu Lerntechniken und Prüfungsvorbereitung 13:00 - 14:00 Uhr, Austraße 37, Raum 106
Veranstalter: Psychotherapeutische Beratungsstelle des Studentenwerks

Grundlagen der Risiko-
transformationstheorie
16:00 - 18:00 Uhr; Seminarraum F301,
Feldkirchenstraße 21

Veranstalter: Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insb. Mikroökonomie u. Ordnungspolitik

4th International Round Table on
Safavid Studies

18:30 - 22:00 Uhr; AULA der Universität Bamberg - (ehem. Dominikanerkirche),
Dominikanerstraße

Veranstalter: Lehrstuhl Iranistik

Vortragsabend der Studierenden

19:00 - 21:00 Uhr; F157 - Audimax, Feld-
kirchenstraße 21
Veranstalter: Lehrstuhl für
Musikpädagogik und Musikdidaktik

Die erfolgreichste Medienakademie für Neuorientierer

broad-caster

online-journalist

Wir kümmern uns um Ihre Zukunft.

Langheimer Amtshof
Rentamtsgäßchen 2
95326 Kulmbach

Telefon 0 92 21 / 13 16
Telefax 0 92 21 / 12 33

Kooperation mit der Universität Bayreuth, der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und der Akademie der Bayerischen Presse e.V., München

Die Kursgebühren können bei Vorliegen der Voraussetzungen nach dem SGB III übernommen werden.

<http://www.bayerische-medienakademien.de/anm>



Veranstaltungen

Freitag, 4.7.2003
4th International Round Table on
Safavid Studies
8:00 – 20:00 Uhr; Hotel Residenzschloss
Veranstalter: Lehrstuhl Iranistik

Öffentliches Kolloquium: „Steine und Scherben“ Surveys und die Erforschung kultureller Identitäten im antiken Mittelmeerraum
9:00 - 18:00 Uhr; Am Kranen 12 , H/201
Veranstalter: Lehrstuhl Alte Geschichte, Prof. Dr. Hartwin Brandt in Kooperation mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Bewerbungsseminar für Studentinnen und wiss. Mitarbeiterinnen,
Leiterin: Dr. Birgit Weichmann
Bewerbungstrainerin, Journalistin und PR-Fachfrau
9:30 - 16:15 Uhr; An der Universität 2 (Ostflügel), Übungsraum 3
Veranstalter: Universitätsfrauenbeauftragte in Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten des Arbeitsamtes Bamberg

Interdisziplinäres Kolloquium: Die Darstellung und Darstellbarkeit von Gewalt, Schrecken und Tod in den Künsten, Medien und Ethnien
10:00 bis 18:00 Uhr, Feldkirchenstr. 21, Raum 503 und 507
Veranstalter: Historische Musikwissenschaft

Altstadtfest
20:00 - 3:00 Uhr, auf dem Gelände zwischen Markusstraße 6 und Steinerstraße
Einlass ab 19:00 Uhr. Siehe Info auf Seite 12
Veranstalter: Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Samstag, 5.7.2003
4th International Round Table on
Safavid Studies
8:00 – 20:00 Uhr; Hotel Residenzschloss
Veranstalter: Lehrstuhl Iranistik

Interdisziplinäres Kolloquium: Die Darstellung und Darstellbarkeit von Gewalt, Schrecken und Tod in den Künsten, Medien und Ethnien
10:00 bis 18:00 Uhr, Feldkirchenstr. 21, Raum 503 und 507
Veranstalter: Historische Musikwissenschaft

Sonntag, 6.7.2003
4th International Round Table on
Safavid Studies
8:00 – 20:00 Uhr; Hotel Residenzschloss
Veranstalter: Lehrstuhl Iranistik

Semesterschlusskonzert - Matinee
10:00 - 13:00 Uhr; Auditorium maximum, Feldkirchenstraße 21
Veranstalter: Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik

Universitätsgottesdienst
Predigtreihe zum „Jahr der Bibel“ unter dem Motto „Die Bibel: Buch meines Lebens“
19:00 - 21:00 Uhr, Kirche St. Martin
Veranstalter: Fakultät Kath. Theologie/Kath. Hochschulgemeinde

Montag, 7.7.2003
Internationaler Kongress:
Pseudoplatonica.
9:00 Uhr, Kapuzinerstraße 25, Senatssaal 202
Veranstalter: Professur für Klassische Philologie/Schwerpunkt Gräzistik

„Vergegenwärtigung durch Nachahmung - Spielerische Elemente in mittelalterlichen Festliturgien“, Prof. Dr. Peter Wünsche (Ringvorlesung „Feste und Feiern im Mittelalter“)
20:00 - 22:00 Uhr; An der Universität 2 (Ostflügel), Hörsaal 1
Veranstalter: Zentrum für Mittelalterstudien

Dagmar Leupold liest aus ihrem **Roman „Eden Plaza“**.
Nach der Lesung folgt eine Gesprächsrunde mit Frau Leupold und ihrem Lektor Dr. Martin Hielscher (C.H. Beck Verlag) zur Entstehung des Romans
Eintritt 5 Euro (ermäßigt 3 Euro)
20:00 - 22:00 Uhr, An der Universität 5, Hörsaal 122
Veranstalter: Lehrstuhl für Neuere dt. Literaturwiss., Verlagsbuchhandlung Colibri und Bamberger Germanistenclub

Dienstag, 8.7.2003
Internationaler Kongress:
Pseudoplatonica.
9:00 Uhr, Kapuzinerstraße 25, Senatssaal 202
Veranstalter: Professur für Klassische Philologie/Schwerpunkt Gräzistik

Ein unbequemer Zeitgenosse: der Prophet Amos, Antrittsvorlesung von Honorarprofessor für Evangelische Theologie Prof. Dr. theol. Hans Werner Hoffmann
10:00 Uhr c.t., Markusplatz 3 (Marcus-Haus), Raum 126 N
Veranstalter: Fakultät Pädagogik, Philosophie, Psychologie

Status und Corpus des français acadien in Neubraunschweig/Kanada, Dr. Raphaële Wiesmath, Universität München
18:15 - 19:45 Uhr; 217 - Seminarraum, An der Universität 5
Veranstalter: Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft

Mittwoch, 9.7.2003
Internationaler Kongress:
Pseudoplatonica.
9:00 Uhr, Kapuzinerstraße 25, Senatssaal 202
Veranstalter: Professur für Klassische Philologie/Schwerpunkt Gräzistik

Donnerstag, 10.7.2003
Bayerisches Orientkolloquium
18:15 - 20:15 Uhr; R.122 , An der Universität 5



Zu Besuch in Bamberg Mitte Mai trug sich Bundestagsvizepräsidentin Susanne Kastner, MdB, in das Gästebuch der Universität ein, in dem sich schon andere hochrangige Gäste verewigten.

Veranstaltungskalender

Vortrag von Prof. Dr. Fikret Adanir (Ruhr-Universität-Bochum)
 Veranstalter: Fachvertreter der orientalistischen Fächer

Freitag, 11.7.2003

Visuelle Gestaltung und Präsentation ab 9:00 Uhr; U5/321 - Übungsraum, An der Universität 5
 Veranstalter: Fortbildungszentrum Hochschullehre

Samstag, 12.7.2003

Visuelle Gestaltung und Präsentation bis 11:00 Uhr; An der Universität 5, Übungsraum 321
 Veranstalter: Fortbildungszentrum Hochschullehre

Sonntag, 13.7.2003

Universitätsgottesdienst
Predigtreihe zum "Jahr der Bibel" unter dem Motto "Die Bibel: Buch meines Lebens"
 19:00 - 21:00 Uhr, Kirche St. Martin, Hochschulseelsorger Dr. E. Koziel
 Veranstalter: Fakultät Kath. Theologie/Kath. Hochschulgemeinde

Donnerstag, 17.7.2003

Wiss. Kolloquium „... und ward begraben in grosser Wirdigkeit.“ - Archäologische Forschungen zum **'christlichen Grab' in Mittelalter und Neuzeit**
 8:00 - 20:00 Uhr; An der Universität 5, Hörsaal 024
 Veranstalter: Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (Inst. Archäologie, Bauforschung, Denkmalpflege, Abteilung II)

Freitag, 18.7.2003

Wiss. Kolloquium „... und ward begraben in grosser Wirdigkeit.“ - Archäologische Forschungen zum **'christlichen Grab' in Mittelalter und Neuzeit**
 8:00 - 20:00 Uhr; An der Universität 5, Hörsaal 024
 Veranstalter: Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (Inst. Archäologie, Bauforschung, Denkmalpflege, Abteilung II)

Sonntag, 20.7.2003

Universitätsgottesdienst
Predigtreihe zum "Jahr der Bibel" unter dem Motto "Die Bibel: Buch meines Lebens"
 19:00 - 21:00 Uhr, Kirche St. Martin
 Hochschulseelsorger Dr. E. Koziel
 Veranstalter: Fakultät Kath. Theologie/Kath. Hochschulgemeinde

Dienstag, 22.7.2003

Verabschiedung der

Lehramtskandidaten

18:30 - 22:00 Uhr; 232N - Hörsaal, Markusplatz 3
 Veranstalter: Örtlicher Prüfungsleiter Prof. Dr. Karl Möckl

Sonntag, 27.7.2003

Universitätsgottesdienst
Predigtreihe zum "Jahr der Bibel" unter dem Motto "Die Bibel: Buch meines Lebens"
 19:00 - 21:00 Uhr, Kirche St. Martin
 Hochschulseelsorger Dr. E. Koziel
 Veranstalter: Fakultät Kath. Theologie/Kath. Hochschulgemeinde

August

4. - 29. 08.2003

25. Internationaler Ferienkurs 2003: Deutschsprachige Literatur im 20. Jahrhundert
 Kursbüro: Markusstraße 6, Tel. Nr.: 0951/863 1049

September

Freitag, 26.9.2003

Internationales Symposium: „Gewohnheitsrecht“ (adat-Recht) zwischen Staat und Gesellschaft
 genauer Programmablauf wird noch bekannt gegeben
 An der Universität 11, Seminarraum 016
 Veranstalter: Lehrstuhl für Türkische Sprache, Geschichte und Kultur

Samstag, 27.9.2003

Internationales Symposium: „Gewohnheitsrecht“ (adat-Recht) zwischen Staat und Gesellschaft
 genauer Programmablauf wird noch bekannt gegeben,
 An der Universität 11, Seminarraum 016
 Veranstalter: Lehrstuhl für Türkische Sprache, Geschichte und Kultur

Sonntag, 28.9.2003

Internationales Symposium: „Gewohnheitsrecht“ (adat-Recht) zwischen Staat und Gesellschaft
 genauer Programmablauf wird noch bekannt gegeben,
 An der Universität 11, Seminarraum 016
 Veranstalter: Lehrstuhl für Türkische Sprache, Geschichte und Kultur

Geistliches Konzert: Chor und Orchester der Universität Bamberg, Leitung: UMD Michael Goldbach
 17:00 - 19:00 Uhr Raum: St. Michaelskirche
 Veranstalter: Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik

Oktober

Donnerstag, 2.10.2003 bis Samstag, 4.10.2003

Mittelalterliche Literatur - heute und morgen. Probleme der Relevanz, Perspektiven für die Zukunft. Tagung der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft
 genauer Programmablauf wird noch bekannt gegeben,
 AULA der Universität Bamberg - (ehem. Dominikanerkirche), Dominikanerstraße
 Veranstalter: Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters

Donnerstag, 16.10.2003

Symposium „Sexuelle Gewalt gegen Kinder“

19:00 Uhr, Markusplatz 3, Seminarraum 126N

Veranstalter: Lehrstuhl Allgem. Pädagogik in Zusammenarbeit mit der „Gesellschaft für Gruppenarbeit in der Erziehung e.V. (GGE)“

Freitag, 17.10.2003

Symposium „Sexuelle Gewalt gegen Kinder“

ab 9:00 Uhr, Markusplatz 3, Seminarraum 126N

Veranstalter: Lehrstuhl Allgem. Pädagogik in Zusammenarbeit mit der „Gesellschaft für Gruppenarbeit in der Erziehung e.V. (GGE)“

Samstag, 18.10.2003

Symposium „Sexuelle Gewalt gegen Kinder“

9:15 Uhr, Markusplatz 3, Seminarraum 126N

Veranstalter: Lehrstuhl Allgem. Pädagogik in Zusammenarbeit mit der „Gesellschaft für Gruppenarbeit in der Erziehung e.V. (GGE)“

Donnerstag, 23.10.2003

Positives Denken und Illusionen - **Nützlich oder schädlich? Zeit und Ort** unter Vorbehalt!, Prof. Dr. Astrid Schütz, TU Chemnitz (Vortragsreihe „Trainingsmarkt zwischen Seriosität und Scharlatanerie“)

19:15 - 21:30 Uhr; Feldkirchenstraße 21, Seminarraum F383

Veranstalter: Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung

Mittwoch, 29.10.2003

Antrittsvorlesung von Honorarprofessor Dr. rer. pol. Thomas Gruber, Intendant des Bayerischen Rundfunks

19:00 - 23:00 Uhr; AULA der Universität Bamberg - (ehem. Dominikanerkirche), Dominikanerstraße

Veranstalter: Fakultät Geschichts- und Geowissenschaften und Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften

Personalia/Publikationen

Personalia

Änderung

Professor Dr. Ulrich-Arthur Birk, bisher Inhaber der C-2 Professur für Recht im Fachbereich Soziale Arbeit wurde mit Wirkung vom 01. Juli 2003 auf der C-3 Professur für Recht der Sozialen Arbeit, insbesondere Recht der Sozialen Sicherung, Sozialhilferecht, Migrationsrecht und Berufsrecht für Sozialarbeiter/Sozialpädagogen im Fachbereich Soziale Arbeit ernannt.

Vertretung

Universitätsprofessor Dr. Harald Schaub, bisher Privatdozent und Oberassistent am Institut für Theoretische Psychologie vertritt den Lehrstuhl für Theoretische Psychologie während der Beurlaubung von Universitätsprofessor Prof. Dr. Dörner.

Ernennung nach vorheriger Professurvertretung

Universitätsprofessor Dr. Boris Braun zum 26. Mai 2003 (Geographie I (Kulturgeographie mit Schwerpunkten im Bereich der Sozial-, Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeographie))

Honorarprofessor

Dr. Egon J. Greipl, Generalkonservator der Bayerischen Landes- und Denkmalpflege für den Bereich „Denkmalpflege“ (seit 16. Juni 2003)

Lehrbefugniserteilungen

mit Wirkung vom 9. Mai 2003 an:
Dr. phil. Gabriele Knappe, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Englische Sprachwissenschaft und Mediävistik, für das Fachgebiet „Englische Sprachwissenschaft und Mediävistik“ mit Wirkung vom 16. Mai 2003 an:
Dr. phil. Norbert Hermanns für das Fachgebiet „Klinische Psychologie“

Hiermit ist das Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent/in“ verbunden

Dienstjubiläen

25-jähriges Dienstjubiläum:
Dr. Irmingard Keunecke, Bibliotheksoberrätin, am 11. Juni 2003
Siegfried Ruppert, Bibliothekangestellter, am 01. Juni 2003

Geburtstage

75. Geburtstag feierte im Juni Prof. em. Dr. Hermann Reifenberg, Liturgiewissenschaft

60. Geburtstag feierte im Juni Universitätsprofessor Dr. Peter Kupsch (Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. betriebliche Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung)

50. Geburtstag feierte im Mai Universitätsprofessor Dr. Manfred Schuller (Bauforschung und Baugeschichte)

Versetzung in den Ruhestand

Professor Hakon Ruprecht (Lehrstuhl für Kunstpädagogik und Kunstdidaktik) mit Ablauf 31.05.2003

Ruf erhalten

Universitätsprofessor Dr. Michael Hampe (Lehrstuhl für Philosophie II) auf eine ordentliche Professur für Philosophie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich.

Universitätsprofessor Dr. Bernd Schneidmüller (Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte) an die Universität Heidelberg, auf eine C4-Professur für mittelalterliche Geschichte.

Ehrungen

Universitätsprofessor Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang Viereck (Lehrstuhl für Englische Sprachwissenschaft und Mediävistik) wurde vom Rektor der Lucian-Blaga-Universität in Sibiu/Hermannstadt mit einer Ehrenprofessur ausgezeichnet.

Neuaufnahmen im Uni-Bund ab Januar 2002

Dr. Thomas Beck, Bamberg; Kathrin Bilz, Bamberg; Wolfgang Budde, Bamberg; Prof. Dr. Christoph Houswitschka, Bamberg; Wolfgang Jans, Bamberg; Robert Müller, Bamberg; Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach, Bischberg; Dr. Anke Sauter, München; Prof. Dr. Jan.-R. Sieckmann, Bamberg; Karin Stader, Bamberg; Ute Weidenhammer, Kronach; Prof. Dr. Dieter Wuttke, Bamberg; Dr. Günter W. Zwanzig, Erlangen

Publikationen

Oberthür, Sebastian; Buck, Matthias; Müller, Sebastian; Pfahl, Stefanie; Tarasofsky, Richard G.; Werksman, Jacob; Palmer, Alice: Participation of Non-Governmental Organisations in International

40 und 25 Jahre im Dienste der Universität



In diesen Wochen konnten Prof. Dr. Bärbel Kerckhoff-Hader und Prof. Dr. Gabriele Faust ihr persönliches Jubiläum begehen: Prof. Kerckhoff-Hader ist seit nunmehr 40 Jahren im Universitätsdienst, bei Prof. Faust sind es bereits 25 Jahre. Beide Damen bekamen Urkunde und Glückwünsche von Rektor Godehard Ruppert übermittelt.

Personalia/Internationale Auftritte

Environmental Co-operation: Legal Basis and Practical Experience. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2003

Lehfeldt, Werner: Akzent und Betonung im Russischen (=Vorträge und Abhandlungen zur Slavistik", hrsg. von Peter Thiergen, Band 45). München: Verlag Otto Sagner 2003

Thiergen, Peter (Hrsg.): Scholae et symposium. Festschrift für Hans Rothe zum 75. Geburtstag (=Bausteine zur Slavischen Philologie und Kurltugeschichte, Band 44). Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag 2003

Reul, Gebhard; Höltge, Kristin; Kvantrishvili, Marika, Kvatchadze, Levan; Robakidze, George; Mammadov, Sabir; Özeçelik, Yusuf; Nabiev, Ruhlan; Coene, Frederik: Der Kaspische Raum: Wirtschaftliches Handeln zwischen Regionalisierung und Globalisierung. Seminarband (=Public Economics Series, hrsg. von Wenzel, Heinz-Dieter, Volume 5). Bamberg: BERG 2003

Internationale Auftritte

Dr. Ralf Behrwald, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Alte Geschichte hat für sein Projekt The City as Museum? Rome in Late Antiquity ein 7-monatiges Stipendium im Dumbarton Oaks, Washington erhalten (September 2003 bis Mai 2004)

Universitätsprofessor Dr. Ortwin Beisbart (Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur) nahm auf Einladung des Instytut Filologii Germanskiej Uniwersytetu Wrocławskiego und der Panstwowa Wyzsza Szkoła Zawodowa w Nysie an der Konferencja - Nysa Neisse - Kulturalität und Regionalität vom 23.-26. April 2003 teil. Er hielt einen Vortrag zum Thema: Ästhetische Erfahrungen mit Gedichten im Unterricht - am Beispiel von Gedichten Joseph von Eichendorffs. Außerdem gab er ein Konzert mit Liedern nach Texten von Eichendorff

Universitätsprofessor Dr. Hartwin Brandt (Lehrstuhl für alte Geschichte) nahm vom 2. - 7. April 2003 am Internationalen Diokletians-Symposium in Split (Kroatien) teil und hielt dort einen Vortrag über Neuere Überlegungen zum Preisedikt Diokletians.

· Im Wintersemester 2003/2004 wird er als Visiting Professor an der Universität of Exeter, Großbritannien lehren

Universitätsprofessor Dr. Thomas Gehring (Internationale Politik) veranstaltete im Rahmen der Eighth Biennial International Conference der European Union Studies Association, die vom 27. - 29. März

2003 in Nashville/Tennessee stattfand, ein Panel zu dem Thema Integration Theory and the Study of International Institutions. Im Rahmen dieses Panels hielt er einen Vortrag zu dem Thema International Institutions as Decision-making Systems. Lessons from the European Union.

Universitätsprofessor Dr. Thomas Gehring (Internationale Politik) und Dr. Sebastian Oberthür, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Internationale Politik, nahmen am 28. Februar 2003 an einem Panel zu Wechselwirkungen zwischen internationalen Institutionen auf dem Jahreskongress der International Studies Association in Portland (USA) teil. Prof. Gehring hielt einen Vortrag zum Thema: The World Trade Organization and Standard Setting Institutions: From Conflict Management to Mutual Reinforcement. Dr. Oberthür stellte ein Papier zum Thema: Investigating Institutional Interaction: Towards a Systematic Analysis.

Prof. Dr. Friedrich Heckmann, europäisches forum für migrationsstudien (efms), hielt am 24. Mai 2003 an der Princeton University, USA einen Vortrag über: Conceptual and Methodological Problems in the Study of Illegal Immigration

Dipl. Sozialpäd. Michael Helmbrecht (Praxisorientierte Ausbildung II/FH) wurde von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und dem Diakonischen Werk Bayern mit der Verwirklichung einer dreiteiligen Fortbildungsreihe für SozialarbeiterInnen in Odessa/Ukraine beauftragt. In drei Wochen Ausbildungszeit sollen Basisqualifikationen für die Gestaltung gemeinwesen- und partizipationsorientierter sozialer Unterstützungsprogramme vermittelt werden

Universitätsprofessor Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang Viereck (Lehrstuhl für Englische Sprachwissenschaft und Mediävistik) hielt am 22. Mai 2003 an der Adam Mickiewicz Universität Posen die Ludwik Zabrocki Memorial Lecture über das Thema: Towards an Atlas of English Surnames.

Dr. des. Ines Weinrich, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Islamkunde und Arabistik, hat auf Einladung der Hebrew University of Jerusalem/ Harry S. Truman Research Institute for the Advancement of Peace in Jerusalem, Israel an der internationalen Tagung Gendered Space in Middle Eastern Societies and Cultures (09.-11. Juni 2003) mit einem Vor-

trag zum Thema: Gendered Space in Popular Culture: Poetry and Songs teilgenommen.

Universitätsprofessor Dr. Michael Schmid (Lehrstuhl für VWL und Internationale Wirtschaft) hielt bei der Tagung des Ausschusses für Außenwirtschaftstheorie und -politik in Graz vom 30. - 31. Mai 2003 einen Vortrag über das Thema: Globalisation in two Dimensions: An intertemporal perspective of open markets for financial capital and labor.

Dr. Anne-Julia Zwierlein, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Britische Kultur, nahm vom 4.-6. April 2003 an der Annual Conference of The Northeast Victorian Studies Association, am MIT, Cambridge, Mass., USA, teil. Sie hielt einen Vortrag über: Of Microscopes and Machines: Vegetative Past and Technological Future in T.H. Huxley and Samuel Butler.

Impressum

uni ■ doc

Informationsdienst
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Herausgeber Der Rektor,
Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert

Redaktion
Christina Schwan (cs) (verantw.)
Susanne Schedel (sus)

Veranstaltungskalender/Personalia/
Publikationen/Internat. Aktivitäten
Teresa Giedom, Angela Hänssche
Finishing
Nela Putz (np)

Satz und Layout
kobold layout, bamberg - www.kobold-layout.de
Druck

Universitätsdruckerei / Harald Dörr,
Werner Riedel
Auflage 3000

Redaktionsanschrift
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
der Universität Bamberg,

Kapuzinerstraße 16-20,
96047 Bamberg
Tel.: (09 51) 8 63-10 21
Fax: (09 51) 8 63-40 21, -40 20
<http://www.uni-bamberg.de/aktuelles/pressestelle@zuv.uni-bamberg.de>

Erscheinungsweise
Fünfmal während der Vorlesungszeit.
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge, besonders im Meinungsforum sowie Leserbriefe, geben nicht unbedingt die Meinungen von Herausgeber und Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für uni.doc 4/2003
02. Oktober 2003

Erscheinen des uni.doc 4/2003
21. Oktober 2003